

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pf. Kleinanzeigen 20 Pf. Fernenabgabe und Zustellungsbeitrag 30 Pf. — Zeitungen pro Tag und 15 W. — Bei Abnahme von 100 Exemplaren oder mehr in jeder Hinsicht billiger. — Bei Abnahme von 100 Exemplaren oder mehr in jeder Hinsicht billiger. — Bei Abnahme von 100 Exemplaren oder mehr in jeder Hinsicht billiger.

Verleger: Brühler Volksanleger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach 12742 — — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1,60 M. einjährig 16,00 M. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Entschädigung.

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 31

Montag, 8. Februar 1932

35. Jahrgang

Staatsstreich in Memel

Der Landespräsident von litauischen Offizieren festgenommen

El Königsberg, 6. Febr. Nach den letzten bei Königsberger Blättern aus Memel eingegangenen Nachrichten, ist der schon seit langem geplante litauische Staatsstreich im Memelgebiet zur Tatsache geworden. Der Präsident der Memeler Landesregierung wurde am Samstagvormittag von litauischen Offizieren im Landesdirektorium festgenommen und in einem Auto entführt. Mit der Führung der Regierungsgeschäfte hat Gouverneur Merlys unter Außerachtlassung des Autonomiestatus einen großlitauischen Landesrat beauftragt.

Auf Veranlassung der litauischen Regierung

El Königsberg, 6. Febr. Zu dem litauischen Staatsstreich im Memelgebiet erzählt die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ noch folgende Einzelheiten: Der Gouverneur des Memelgebietes, Merlys war am Samstagmorgen aus Kowno zurückgekehrt. Bald darauf erschien er im Landesdirektorium. Nachdem er erklärt hatte, daß die von ihm zu ergreifenden Maßnahmen auf Veranlassung der Kownoer Zentralregierung durchgeführt würden, verlangte er von einem der im Landesdirektorium anwesenden Direktoren, er solle die Führung der Geschäfte übernehmen, was von diesem selbstverständlich abgelehnt wurde. Darauf setzte der Gouverneur einen polnischen großlitauischen Landesrat ein und ernannte zu dessen Geschäftsführer den Landesrat Tolkschus. Die Geschäftsräume des Präsidenten Böttcher ließ der Gouverneur versiegeln. Die Telefone des Landtages, des Magistrats und des Gerichts wurden gesperrt. Ebenso wurde auch das Telefon zum deutschen Generalkonsulat als „gepfändert“ bezeichnet. Nach den letzten Meldungen soll der verhaftete Präsident Böttcher in die litauische Kaserne in Memel gebracht worden sein.

Die Litauer wollen sich herausreden. — Vertreibung aller deutschen Beamten aus dem Memelgebiet?

El Kowno, 6. Febr. Ueber die mit der Verhaftung des Landespräsidenten Böttcher eingeleiteten litauischen Aktion gegen das Memelgebiet schreibt die litauische Telegraphen-Agentur „Eita“, daß der Schritt des Gouverneurs auf Grund der beabsichtigten Reise Böttchers nach Berlin, wo er Verhandlungen mit der Regierung eines fremden Staates habe führen sollen, erforderlich geworden sei. Zum Schluß wird gesagt, daß der Gouverneur den Landtagspräsidenten beauftragt habe, Kandidaten für den Posten des Landespräsidenten zu benennen.

In Kownoer politischen Kreisen meint man, daß — wenn jetzt nicht sofort das Memelstatut von seinen Untergeordneten geschützt werde — damit gerechnet werden würde, daß der Gouverneur in der Presse geforderte weitere Eingriffe, wie Auflösung des Landtages, Vertreibung aller deutschen Beamten wahrnehmen. Die Verhaftung Böttchers erfolgte auf Befehl des Kriegskommandanten von Litauisch-Kurland. Diese Kommandantur umfaßt einen großen Teil Großlitauens und des Memelgebietes. Sie wurde seinerzeit bei der Einführung des Kriegszustandes im Memelgebiet geschaffen, um das Memelabkommen auf dem Wege über die Militärgesetze umgehen zu können.

Der eine Landesdirektor, Szgaid, wurde nach Böttchers Verhaftung vom Gouverneur beauftragt, ein neues Direktorium zu bilden. Dies lehnte er aber ab, da das Direktorium rechtlich weiterbestehen und er nur die Vertretung des verhafteten Landespräsidenten auf Grund der Memelkonvention zu übernehmen hätte. Die Ernennung Tolkschus zum Kommissar ist daher während des Fortbestehens des Direktoriums völlig ungegültig. Der litauische Außenminister Jaunius ist Freitag früh aus Genf zurückgekehrt. Auffallend ist, daß der litauische Regierungsanzeiger dreimal im Druck angehalten worden und bisher noch

nicht erschienen ist. Der deutsche Gesandte Morath hat beim litauischen Außenminister vorgeschrieben. In maßgebenden litauischen Kreisen hält man jedoch die Memelfrage für eine Angelegenheit, die den deutschen Gesandten nichts angehe. Man fürchtet nur, daß Deutschland als Gegenmaßnahme die Grenze für die litauische Ausfuhr sperren könnte.



Der deutsche Landespräsident des autonomen Memelgebietes, Böttcher.

Beschlagnahme der deutschen Zeitungen — Gespannte Lage

El Kowno, 7. Febr. Die von Merlys getroffenen Maßnahmen werden von allen litauischen politischen Kreisen, wie vorausgesehen war, gebilligt. Man gibt in maßgebenden politischen Kreisen ihre Unrechtmäßigkeit unumwunden zu, glaubt aber, sie damit rechtfertigen zu können, daß mit dem Verbleiben Böttchers in seinem Amt die öffentliche Ordnung im Memelgebiet gefährdet worden wäre.

El Königsberg, 7. Febr. Nach hier vorliegenden Nachrichten soll die Polizei im Memelgebiet außerordentlich verstärkt worden sein, weil man glaubt, daß die Bevölkerung auf den Staatsstreich antworten könnte. In Königsberg ist man aber viel mehr der Ansicht, daß eher litauische Jungschläger Bomben oder Handgranaten explodieren lassen könnten, um so einen Vorwand zur Erklärung des Belagerungszustandes zu liefern.

Reichsregierung verlangt Sonder- ratstagung gegen Memel

El Genf, 7. Febr. Die Reichsregierung hat den Beschluß gefaßt, angesichts der flagranten Verletzung der Memelkonvention durch die litauische Regierung an den Generalsekretär des Völkerbundes das offizielle Ersuchen zu richten, den Völkerbundsrat unverzüglich zu einer außerordentlichen Ratstagung zur Behandlung dieses Falles einzuberufen.

Die Note, die von Reichskanzler Brüning unterzeichnet werden wird, wird Montagvormittag dem Generalsekretär übermittelt werden. Dieser ist pflichtgemäß gebunden, unverzüglich den Völkerbundsrat (sobald einzuberufen) zu verständigen.

Scharfer deutscher Protest in Kowno Litauische Ablenkungsversuche

El Genf, 7. Febr. Von Seiten der deutschen Abordnung wird mitgeteilt, daß der deutsche Gesandte in Kowno, Morath, beauftragt worden sei, bei der litauischen Regierung scharfsten wegen der Vorgänge im Memelgebiet zu protestieren und der litauischen Regierung mitzuteilen, daß die Reichsregierung die Angelegenheit vor den Völkerbund gebracht hat. Reichskanzler Brüning wird an der Sitzung des Völkerbundrates, in der die Memelfrage behandelt wird, persönlich teilnehmen, falls sich dies mit seiner für Dienstag geplanten Abreise vereinbaren läßt.

Von litauischer Seite wird dagegen zu der Anrufung des Völkerbundrates durch Deutschland erklärt, daß die deutsche Regierung hierzu kein Recht habe, da Deutschland erst nach der Unterzeichnung des Memelabkom-

mens Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Außerdem liege ein Bruch des Memelabkommens nicht vor. (1) Dem gegenüber kann festgestellt werden, daß Deutschland selbstverständlich als ständige Ratsmacht auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens jederzeit berechtigt ist, den Völkerbundsrat wegen eines Bruches dieses Abkommens anzurufen. Daß kein Bruch des Memelabkommens vorliegt, wird die litauische Regierung ernsthaft nicht behaupten können.

Präsident Böttcher nach Kowno gebracht

El Berlin, 8. Febr. Wie der Sonderberichterstatter des Montag aus Litauen berichtet, soll Präsident Böttcher am Sonntag nach Kowno abtransportiert worden sein. Der Chauvinismus der Litauer habe bereits über Böttcher und den Pfarrer Kodzus, den zweiten Verhafteten, das Urteil gesprochen. Beide sollen nach Kowno verbannt werden. Kowno ist ein Verbannungsort, in dem die Sträflinge Litauens untergebracht werden.

786 000 Eintragungen

El Berlin, 6. Febr. Wie der Hindenburg-Ausschuß mitteilt, haben sich nach den bisherigen Feststellungen an den ersten vier Einzeichnungstagen für die Volkstandsbildung von Hindenburgs insgesamt 786 000 Personen eingetragen.

„Frankreichs letzter Versuch“ Sachliche deutsche Vorschläge geplant

El Genf, 6. Febr. Die gestern veröffentlichten Vorschläge der französischen Regierung zur Sicherheits- und Abrüstungsfrage haben nach Mitteilungen, die dem Vertreter der El aus englischen, italienischen, holländischen und Schweizer Kreisen gemacht wurden, allgemein selbst bis in die französische Staatsgruppe hinein, einen außerordentlich ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die Vorschläge werden heute schon übereinstimmend als ebenso phantastisch wie zwecklos und undurchführbar bezeichnet, insbesondere da sie in keiner Weise der Abrüstung, sondern durch Schaffung einer neuen Völkerbundsarmee nur der Aufrüstung dienen könnten. Die militärische Überlegenheit der heute schwer gerüsteten Staaten würde damit endgültig gesichert werden.

In gewissen französischen Kreisen wird offen erklärt, daß die Vorschläge lediglich als eine Vorbereitung der Parlamentswahlen aufzufassen seien und die französische Regierung sich über die völlige Ausichtslosigkeit einer Annahme und Durchführung dieser Vorschläge im klaren wäre. Auffallend ist insbesondere die Entzweiung, die in englischen Abgeordnetenkreisen offen gezeigt wird. Man erklärt, daß die englische Abordnung durch die französischen Vorschläge aufs unangenehmste berührt worden sei.

Am stärksten scheint die Ablehnung in den Kreisen der italienischen und der holländischen Abordnung zu sein, in denen betont wird, daß die französische Regierung durch Kontrolle der deutschen Luftfahrt Deutschland die einzigen nach dem Versailler Vertrag noch verbleibenden Entwicklungsmöglichkeiten nehmen wolle. In italienischen Kreisen wird erklärt, die französischen Vorschläge könnten in keiner Weise angenommen werden und seien lediglich ein letzter Versuch, der wachsenden Notierung Frankreichs in der Abrüstungsfrage zu entgehen.

Auf deutscher Seite zeigt man noch Zurückhaltung in der Beurteilung der französischen Vorschläge, gibt jedoch offen zu, daß diese Vorschläge selbstverständlich für Deutschland in jeder Richtung untragbar sind, insbesondere, da sie in keiner Weise als eine Erfüllung der Abrüstungsverpflichtungen des Völkerbunds und des Versailler Vertrages anzusehen sind.

Was die Genfer Kanzlerrede bringen wird

El Genf, 7. Febr. Der deutschen Delegation wird heute abend mitgeteilt, daß der Reichskanzler Brüning bereits am Dienstag nachmittag nach Berlin zurückkehren wird, da

Das Neuelle in Kürze

— Reichskanzler Brüning ist Sonntagmorgen mit seiner Begleitung in Genf eingetroffen.

— Die vom Reichskabinet verabschiedete Verordnung zur beschleunigten Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostpreußengebiet, die die weitere Finanzierung der Ostpreußen auf eine sichere Grundlage stellen und eine beschleunigte Durchführung der Entschuldungsverfahren — in etwa ein bis einhalb Jahren — ermöglichen soll, ist vom Reichspräsidenten unterzeichnet worden.

— Die vom Statistischen Reichsamt für den 3. Februar berechnete Großhandelsbilanz ist mit 99,3 gegenüber der Vorwoche um 0,4 v. H. zurückgegangen. Für den Monatsdurchschnitt Januar stellt sich die Großhandelsbilanz auf 100,0 (—0,6 v. H.).

— Al Smith, der demokratische Gegenkandidat Hoovers bei der letzten Präsidentenwahl hat erklärt, daß er wiederum kandidieren wolle, wenn der Nationalkonvent der Demokratischen Partei, der im Juni zusammentritt, ihn dazu auffordert.

— Der chinesische General Tzou, der den Japanern freundlich gesinnt ist, hat nach der Besetzung der Stadt Chardin dort das Mandat erklärt. Er beabsichtigt eine vorläufige Regierung zu bilden.

— Die bisherigen Verluste der Japaner in Schanghai werden von maßgeblichen Kreisen auf 10 Prozent der gesamten an Land befindlichen Seeschiffe berechnet.

dringende Geschäfte des Reichskabinetts seine Anwesenheit am Mittwoch in Berlin notwendig machen. Der Reichskanzler ist nach Genf gekommen, um, wie bereits von vornherein vorgeesehen, am Beginn der sachlichen Arbeiten der Konferenz teilzunehmen. Der endgültige Text der Rede des Reichskanzlers, die er am Dienstagvormittag halten wird, wird erst am Montagnachmittag nach den Erklärungen des englischen Außenministers Simon, des französischen Kriegsministers Tardieu und des amerikanischen Abordnungsführers Gibson festgestellt werden. Es wird ausdrücklich betont, daß die Rede des Reichskanzlers keine Stellungnahme zur Abrüstungsfrage vom innerpolitischen, sondern ausschließlich vom außenpolitischen Standpunkt aus darstellen wird. Für die Abfassung der Rede werden die Erklärungen der drei Redner des Montag, Tardieu, Gibson und Simon natürlich nicht ohne Einfluß sein. Ferner wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den eingehenden Ausführungen des Reichskanzlers über die von Deutschland auf der Abrüstungskonferenz zu machenden Vorschläge die allgemeinen Richtlinien erörtert sind, die von deutscher Seite auf der Abrüstungskonferenz maßgebend sind. Auf deutscher Seite ist beabsichtigt, sachliche Vorschläge auf der Abrüstungskonferenz einzureichen. Der Zeitpunkt, wann diese Vorschläge der Konferenz vorgelegt werden, steht noch nicht fest und hängt von dem weiteren Verlauf der Hauptausprache und besonders von den Erklärungen der europäischen Großmächte ab.

Der Reichskanzler hat Sonntag nachmittag dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz einen kurzen Höflichkeitsbesuch abgestattet.

Neuer Zwischenfall auf der Abrüstungskonferenz — Auch Banderfeldes Rede wird zensiert

El Genf, 6. Febr. In der heutigen Sitzung der Abrüstungskonferenz kam es zu einem viel erörterten Zwischenfall. Der belgische Ministerpräsident A. D. Vandervelde, der im Namen der sozialistischen Internationale sprach, sah sich gezwungen, seine Rede mit der Bemerkung zu unterbrechen, daß er auf den ausbrüchlichen Wunsch des Präsidiums der Konferenz leider nicht in der Lage sei, einen Teil seiner vorhergehenden Erklärungen abzugeben.

Er setzte sich jedoch gezwungen, der Konferenz mitzuteilen, daß er seine Rede bereits der internationalen Presse übermittelt habe und somit die Veröffentlichung dieses Teiles seiner Rede nicht mehr aufzuhalten sei.

Fasten-Hirtenbrief



Karl Joseph

unter dem Titel der heiligen Vier Getränten
der hl. Römischen Kirche
Kardinalpriester Schulte,
durch Gottes Erbarmung und des heiligen
Apostolischen Stuhles Gnade
Erzbischof von Köln,
des Heiligen hl. Apostolischen Stuhles geborener
Legat, entbietet dem hochwürdigsten Merus
und allen Gläubigen des Erzbistums Köln
Gruß und Segen im Herrn

Meine lieben Erzbischofen!

Vor einigen Wochen wies unser Heiliger Vater in einer feierlichen Ansprache und mit bedeutsamen Worten auf die Leiden unserer Zeit hin und mahnte eindringlich zum Dulden im Geiste des Glaubens.

Gott, der Herr und Herrscher aller Dinge, so lauteten dem Sinne nach seine Worte, hat uns Jahre des Ueberflusses geschenkt, die aber jetzt hinter uns liegen. Heute gilt der Ausspruch des Dulders Job (1, 21): „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; gepriesen sei des Herren Name!“ Wie war so offenkundig wie heute, daß bei dem Umschwung der Verhältnisse Gottes Hand im Spiele ist, daß die Dinge dieser Welt einer höheren Macht gehorchen. Denn, wo gäbe es Männer, die eine derart heillose und bedrohliche Weltlage zu meistern vermöchten! Es ist ganz ausgeschlossen, daß das Wohl und Wehe der Völker allein von den Menschen abhängt, von ihrem Willen und ihren Anordnungen. Gewiß: Menschen haben die gegenwärtigen Zustände vorbereitet. Sie waren des Glaubens, daß sie es seien, die die Dinge leiten. Doch statt daß sie die Ereignisse lenkten, wurden sie von ihnen mitgerissen, ja in eine Zwangslage gebracht, und zur Ohnmacht verurteilt. Wohl sehen wir sie heute überaus geschäftig; immer wieder versammeln sie sich, halten Reden über Reden, und ersinnen immer neue Rettungspläne. Aber gerade im Hinblick auf alle diese sorgenschwere vergeßliche Anstrengung drängt sich unserm Geiste eine schmerzliche und furchtbare Feststellung auf, schmerzlich wegen des Wirrwars, den sie ausbedet, furchtbar wegen des noch Schlimmeren, das auf diesen Wirrwar voranschreitlich folgen wird. Wer hat nämlich bei den vielen und großen Verhandlungen jemals von Gott reden gehört? Wer hat auch nur ein einziges Wort vernommen, das als Huldigung oder Gehorham bedeutet werden kann gegenüber jener höheren Hand, der doch tatsächlich die Weltereignisse gehorchen? Wahrlich, es ist schmerzlich, dies feststellen zu müssen, um so schmerzlicher noch, als die meisten derer, die so handelten, im Lichte des Christentums leben. Durch ihre, die Oberherrschafft des Allmächtigen und Ewigen völlig außer acht lassende Denkart und Redeweise fordern sie Gott so lange heraus, bis Er ihnen schließlich zuruft: „Macht es ohne mich! Was vermöchte wohl die ganze Welt ohne ihren Schöpfer? Kein größeres Verhängnis könnte die Menschheit treffen, als daß Gott sie ihrem Schicksal überließe. Wie weit sind doch heute die Menschen entfernt von jenem Geiste des Glaubens, der unerschrocken selbst in eine drohende, düstere Zukunft schaut, entfernt von jenem Glaubensgeist, der vor allem sich vor Gottes Oberherrschafft beugt, der die menschliche Wut- und Stülpheit bekämpft und das Dulden zuverlässig auf sich nimmt, um des göttlichen Segens wieder gewürdigt zu werden!“

Diese tiefste Mahnung des Heiligen Vaters an die moderne Welt in ihrer ausweglosen Verwirrung erinnert an ein anderes Wort, das er vor einigen Jahren der katholischen Welt sorgenvoll zugerufen hat: „Möchten doch die Herzen der Gläubigen tiefer vom Geiste des Glaubens erfüllt und erfüllt werden!“ Dieses Wort des Papstes war auch an euch, meine lieben Erzbischofen, gerichtet, und mich dünkt, es hat uns allen viel zu sagen. Heute mehr denn je. Darum sei ihm mein diesjähriger Fasten-Hirtenbrief gewidmet!

Der Geist des Glaubens, das ist das Leben aus dem Glauben, hat unbestreitbar in unseren Tagen argen Schaden gelitten, selbst bei solchen, die meinen, von sich sagen zu dürfen,

daß sie treu zur Kirche stehen und offen den Glauben bekennen. Sie betrachten die übernatürlichen Wahrheiten des Glaubens zumeist kaum anders als die natürlichen. So erklärt es sich, daß ihre Geistesrichtung und ihre Lebensweise von den Lehren des Glaubens so wenig angenommen haben und fast gar nicht veredelt worden sind. Man kann es, mag das auch noch so beklagenswert sein, nur ganz natürlich und selbstverständlich nennen, wenn die Kinder dieser Welt dem modernen Zeitgeist, der vom Leben aus dem Glauben nichts wissen will, sich anpassen, ja sich ihm verschreiben und unterordnen. Ihre ganze Denkwelt, alle ihre Neigungen fetten sie ja an die diesseitige Welt.

Wie widerspruchsvoll ist es dagegen, wenn katholische Christen, die doch den Glauben als unverdiente und größte Gnade Gottes kennen und anerkennen, dennoch ihn nicht zum Maßstab für all ihr Tun und Lassen machen, ihn vielmehr als rein äußere Zugabe zum Leben ansehen und behandeln! Solch widerspruchsvolle Haltung ist überdies weder selten noch neu. Gerade sie war schon immer daran schuld, daß so viele Katholiken der Halbheit und Oberflächlichkeit im religiösen Leben verfielen, daß sie sich scheuten, vollen Ernst zu machen mit dem, was der Glaube als unerläßlich vorschreibt. Heute ist es bei viel zu vielen, die sich katholische Christen nennen, fast Regel geworden, den heiligen Glauben für das alltägliche Leben gewissermaßen zu beurlauben und sich seiner nur bei bestimmten Anlässen wirklich bewußt zu werden, vielleicht wenn sie zur Kirche gehen, die Sakramente empfangen oder in schlimmer Not nicht mehr aus und ein wissen. Dabei glauben solche Katholiken, weil sie in etwa die äußeren Formen ihrer Zugehörigkeit zur Kirche wahren, bereits ihre religiöse und kirchlichen Pflichten ausreichend erfüllt zu haben. Indem sie vielleicht dazu von schweren Fehltritten sich fernhalten, leben sie ohne Gewissensruhe in den Tag hinein, gleich, als wenn auch Gott mit ihnen zufrieden sein müßte. So liegen doch die Dinge.

Erfüllend ist nur, daß neben diesen viel zu vielen Halben und Oberflächlichen eine gewaltige und, Gott Dank, noch immer wachsende Zahl von entschiedenen und eifrigen Katholiken steht, bei denen der kirchliche Geist, der Geist des Glaubens, zugenommen, der Empfang der Sakramente, der Eifer des guten Beispiels große Fortschritte gemacht hat. In diesen Kreisen sind die guten Werke der Nächstenliebe zahllos, die geistlichen Berufe echt und häufig, viele Laien, vor allem auch ein ganzes Heer heranwachsender Jugend, bekennen und vertreten mannhafter, offener und freudiger als früher ihren heiligen katholischen Glauben. Aber diese, gottlob stark zunehmende Zahl treuer und eifriger Einzelgeister bedeutet noch zu wenig ein Vordringen katholischen Geistes in der öffentlichen Meinung und Geltung. Das eigentliche Gepräge geben unseren Tagen in furchtbarer Geschlossenheit jene Volksmassen, die die Todfeinde jeglicher Religion, ja Gotthasser und fanatische Vorläufer des Unglaubens und der Sittenlosigkeit geworden sind. Die Einslässe dieser Massenfeindschaft gegen Christus und seine Kirche verbreiten sich in unermeßlicher Zahl über die Erde, nicht zuletzt über Deutschland, und dringen zu unserm gläubigen katholischen Volke selbst in länderlicher Abgeschlossenheit vor.

Ist da nicht, geliebte Erzbischofen, die Frage angebracht, ob sie auch eurem Glaubensleben schon geschadet haben? Habt nicht auch ihr angeichts der Mächte, die überall gegen den Glauben wühlen, dringend nötig, den Geist des Glaubens in euch aufs neue zu wecken und aufs wachsamste zu hüten? Nichts ist ja im Urteil Gottes notwendiger als lebendiger Glaube. Die Worte des Heilandes und des Apostels: „Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet“, „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen“ (Joh. 3, 18; Hebr. 11, 6) reden doch deutlich genug. Wenn jemand, wie die Evangelien berichten, vom Heiland sich eine Gunst erbittet, fragte ihn dieser fast regelmäßig: „Glaubst Du?“, und nach der Gunstverweisung ließe Jesus das Abschiedswort: „Geh hin in Frieden; Dein Glaube hat Dir geholfen“ (vgl. Luk. 18, 42). Aus den Versicherungen des Herrn: „Wenn ihr Glauben habt, dann wird euch nichts unmöglich sein“, „Alles, was ihr in gläubigem Gebete erfleht, werdet ihr erhalten“ (Matth. 17, 19; 21, 22), kann man mit Gewißheit erkennen, daß der Glaube keine Hemmung oder Einschränkung unseres Geisteslebens ist, sondern ein unvergleichlicher Gewinn und starker Antrieb, ein reiner, belebender Hauch für das Menschenherz. Durch ihn erhalten unsere inneren Sinne eine wunderbare Kraft und Zartheit, so daß sie hinter der uns umgebenden sichtbaren Welt die Wirklichkeit einer überirdischen Welt erkennen, einer Welt voll Gnade und Wahrheit. Wo das natürliche Augenlicht nur einen armen Menschen wahrnimmt, der nichts hat, wohin er sein Haupt legen kann, zeigt das Licht des Glaubens den Herrn und Heiland Jesus Christus. Wo das menschliche Ohr nur Schmähen und Verleumdungen wahrnimmt, hört der Glaube: „Selig seid ihr, wenn man euch schmäht und verfolgt um der Gerechtigkeit willen. Freut euch und frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel!“ (Matth. 5,

10–12). Unsere menschliche Natur schreut vor jedem Leid zurück, der christliche Glaube segnet es aber als besondere Huld des Heilandes, als eine Partikel seines Kreuzes, das ihm nachzutragen er uns würdigt.

All ihr Tun pflegten viele Heilige mit dem Gedanken zu beginnen: Welchen Wert hat es vor Gott? Gewiß war diese Frage heilsam, schreute sie doch vom Bösen ab und trieb zum Guten an. Aber sie hatte längst nicht jene Segenskraft, wie sie immerfort von dem Heilandsworte ausgeht: „Das habt ihr mir getan“. Ja, geliebte Erzbischofen! alles, was ihr hienieden tut, und sei es nur die Darreichung einer kleinen Hilfe für den Armen, gar nur eines Wassertrunkes für den Durstigen, könnt ihr unendlich wertvoll machen, sobald ihr dabei aus dem Geiste des Glaubens zur Ehre Gottes handelt. Da wird die Geringfügigkeit zum Ereignis, da bekommen die Alltäglichen Bedeutung bis in die Ewigkeit hinein. Glücklicherweise, die des Apostels Mahnung treu befolgen: „Ihr möget essen oder trinken oder irgend etwas anderes tun, tut alles Gott zu Ehren!“ (1. Kor. 10, 31).

Daß in solcher Weise unser ganzes Leben vom Glaubensgeiste erfüllt und geregelt werden soll, wird freilich von denen schwer begriffen, die nicht mit Geist und Herz in die Lehren des Glaubens eingedrungen sind. Wenn heute bei Zahllosen, die sich zu Christus und zur Kirche halten, der Glaube unfruchtbar geworden ist, braucht das nicht weiter Wunder zu nehmen. Muß man es doch geradezu ein Elend nennen, wie wenig sie nachdenken über das Wichtigste, Wahrste, Bächst, über Gott und Ewigkeit, über Ziel und Ende, über das eine Notwendige, über die Wahrheiten und Geheimnisse des Glaubens. Sie leben in den Tag hinein, ohne je mit Ernst daran zu gehen, sich und anderen über die Gründe ihres katholischen Bekenntnisses Rechenschaft zu geben. Es ist schon so, wie ein Geistesmann der jüngsten Vergangenheit gesagt hat: „Gott sei es gefallt, es gibt viele gläubige Christen, aber wenig denkende Christen, bei denen die Glaubenswahrheit den Mittel- und Brennpunkt des Lebens bildet. Einen gedankenlosen Glauben will weder Gott, noch will ihn die Kirche“. Selbst die zu den gebildeten Kreisen gezählt sein wollen, bleiben gewöhnlich, von Ausnahmen abgesehen, mit ihren Religionsbekenntnissen auf der Bildungsstufe früherer Jugendzeit. Ihre gelegentlichen Bemerkungen zu kirchlichen Lehren und Vorschriften verraten nicht selten eine unverantwortliche religiöse Unwissenheit. Die Aufgabe, durch Betrachtung der ewigen Wahrheiten, Anhörung des Wortes Gottes, Lesung der Heiligen Schrift und guter religiöser Bücher den heiligen Glauben in sich zu festigen, kommt ihnen kaum je als Gewissenspflicht zu Bewußtsein. Kein Wunder, wenn dann Einwürfe der Glaubensgegner und selbst leichtfertige Angriffe der Religionspöster so schnell Eindruck auf sie machen und sie in Verwirrung bringen. Es genügt eben nicht, sich der Lesung schlechter Schriften zu enthalten, in denen der Glaube entstellt und angefeindet oder die ernste christliche Sittlichkeit als veraltet preisgegeben wird. Ebensovienig wie es genügt, den näheren Verkehr mit Leuten zu vermeiden, die neubeinisch denken und reden und leben. Was euch, geliebte Erzbischofen, ja was uns allen nottut, um vom Geiste des Glaubens tiefer erfüllt und erfüllt zu werden, ist beharrliche religiöse Weiterbildung. Ohne andauernde und angestrengte Beschäftigung mit religiösen Fragen, Gedanken und Übungen nach Anleitung der Kirche, kommt es niemals zu einem wahren Leben aus dem Glauben.

Andererseits darf man nicht vergessen, daß der Glaube übernatürlich ist und der Glaubensgeist daher nur gewonnen und erhalten werden kann mit Hilfe der göttlichen Gnade. Die Apostel hatten dies gut begriffen. Indem sie den Heiland begleiteten, hielten und flehten sie wieder und wieder: „Vernehme unseren Glauben!“ (Luk. 17, 5). Auch sonst liest man im Evangelium wiederholt von einem Flehgebet um den Glaubensgeist, das den Heiland jedesmal rührte und zur Hilfe gezwang machte: „Herr, ich glaube, hilf meinem Unglauben!“ (Mark. 9, 24). Das soll heißen: Ich glaube und will glauben, aber mein Glaube ist erst schwach; hilf mir, o Herr, daß er fester noch und freudiger werde, und ich ihm die Treue bewahre. Mit der Unterlassung des Gebetes

um die Gnade des Glaubens und des Glaubensgeistes wird bald schon — das lehrt die Erfahrung von jeher — die Glaubensfreudigkeit schwächer, bis schließlich der Glaube der Zeit die Gläubigkeit selber abströbt. Weshalb auch darum, geliebte Erzbischofen, dieses Gebetes in Demut und Beharrlichkeit. Denn nur dann dürft ihr hoffen, daß die göttliche Liebe in euch den Glaubensgeist erwecke und wach erhalten werde. Je mehr ihr eure Ohnmacht einseht und einseht, aus eigener Kraft den rechten Glaubensgeist zu haben, desto gnädiger neigt sich der Herr zu eurer Schwäche herab und macht euch stark, vom bloß äußeren Bekenntnis des Glaubens zum vollen Leben aus dem Glauben aufzusteigen. Nicht etwa nur in den dunklen Stunden, wo der Glaube Gefahr und Versuchung zu bestehen hat, muß der Christ zum Gebete seine Zuflucht nehmen. Seine Seele bedarf immerfort, bei jeglichem Tun, das für die Ewigkeit Bedeutung haben soll, der Hilfe von oben, der göttlichen Gnade. Wie erst recht also beim Glauben, ohne den Gott zu gefallen unmöglich ist. Der hl. Wenzel von Böhmen trug sein Glaubensbekenntnis beständig schriftlich und unterschrieben bei sich auf der Brust und hatte dabei mit Gott ein Uebereinkommen, daß mit jeder Verührung seiner Brust das Verlangen des Herzens nach dem rechten Glaubensgeiste sich erneuern solle. Haltet auch ihr es nicht für überflüssig, geliebte Erzbischofen, den Tugendakt des Glaubens immer wieder zu üben und mit ihm eure Sehnsucht zu stärken, vom Geiste des Glaubens tiefer erfüllt und erfüllt zu werden.

Bleibt euch schließlich allezeit bewußt, wenn ihr glaubt. Ihr glaubt dem „Worte“, das im Anfang bei Gott war, und das Gott selbst ist“ (Joh. 1, 1). Ihm glaubt ihr, aus dessen Lehre euch der warme Hauch des wahren Lebens entgegenweht, ihm, der da spricht: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“, „Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und Leben“ (Joh. 14, 6; 7, 64), „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte werden nicht vergehen“ (Luk. 21, 33).

Das Unheil, unter dem heute die Völker der Erde seufzen, und das Uebel, an dem die Menschheit in der Gegenwart krankt, kommen zutiefst daher, daß weithin dem inneren Leben der Menschheit Halt und Richtung abhanden gekommen sind. Das Erschütternde dieser inneren Unordnung liegt darin, daß die Menschheit Heil und Rettung zwar ruhelos sucht, nur aber nicht dort, wo sie allein zu finden sind. Gerade jetzt will in ihrer grenzenlosen Verblendung die moderne Welt gründlich aufraumen mit allem, was Gott und Religion heißt. Ob ihr da überhaupt noch zu helfen ist? Eine solche Welt bloß mit rein äußeren Mitteln zur Ruhe und Ordnung, zum Glück und Frieden zurückzuführen zu wollen, ist jedenfalls das törichte und gefährlichste Unterfangen, das sich denken läßt. Unser Heiliger Vater, auf dessen tiefster Mahnung ich euch nochmals hinweise, wird recht behalten und mit seinem Urteil, daß nur mit der allgemeinen demütigen und reumütigen Rückkehr zu Gott, zum Herrn und Herrscher aller Dinge, Heil und Rettung kommen können. Wenn doch, ehe es zu spät ist, die Welt erkannte, was ihr zum Heile dient! Möchtet wenigstens ihr, geliebte Erzbischofen, auf den Stellvertreter Christi hören und alles, alles tun, was an euch liegt, um vom Geiste des Glaubens ganz erfüllt und erfüllt zu werden, um des Glaubens Glück und Trost und Segenstraft zu erfahren in eurem Leben und in eurem Sterben.

Ja, mit dem Apostel wünsche ich euch allen (Eph. 3, 16, 17... 20, 21): „Möge Gott nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit verleihen, daß ihr durch seinen Geist an inneren Menschen mit Kraft festigt werdet, daß Christus durch den Glauben in euch wohne, und ihr in Liebe festgewurzelt und gegründet seid!“ Ihm aber, der durch diese Kraft, die in uns wirksam ist, mehr, über alle Maßen mehr, zu tun vermag, als was wir bitten und ersehnen, ihm sei Ehre in der Kirche und in Christus Jesus für alle Zeit und für die Ewigkeit der Ewigkeiten. Amen!

Euch alle segne der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist!

Gegeben zu Köln, am Feste der Heiligen Familie, den 10. Januar 1932.

Karl Joseph Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln.

Verordnung

über Fasten und Abstinenz, über die geschlossene Zeit und die Zeit der Eucharistie für die Diözesen Deutschlands

Auf Grund der allgemein geltenden kirchlichen Vorschriften sowie der von St. Heiligkeit Papst Pius 11. durch Bulle vom 14. Februar 1922 für die familiären Diözesen des Deutschen Reiches gewährten Milderungen wird verordnet, was folgt.

I. Fasttage sind solche Tage, an denen man nur einmal eine volle Mahlzeit halten und außerdem nur morgens und abends eine kleinere Stärkung genießen darf. Die volle Mahlzeit darf auch am Abend gehalten und die kleinere Stärkung dafür auf den Mittag verlegt werden.

Abstinenztage sind solche Tage, an denen jeglicher Genuß von Fleischspeisen unterlagt ist. Eier und Milch, geschmolzenes Fett (Schmalz), Grieben, Kunstbutter sind dagegen erlaubt. Auch der Genuß von Fleischbrühe ist an allen Tagen, mit Ausnahme des Karfreitags, gestattet.

Fast- und Abstinenztage sind solche Tage, an denen sowohl das Fasten als auch die Abstinenz beobachtet werden muß.

II. Solche Fast- und Abstinenztage sind:
1. der Aschermittwoch,
2. die Freitage der vierzigstägigen Fastenzeit,
3. der Karfreitag bis 12 Uhr mittags,
4. die Freitage der Quatemberwochen.

Wochentage sind:
1. die übrigen Wochentage der vierzigstägigen Fastenzeit,
2. die Mittwoch und Samstag der Quatemberwochen,
3. die Vigiltage vor Weihnachten, Pfingsten, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen. Ist die äußere Feier der beiden letzten Feste am folgenden Sonntage, so ist am Samstag vorher zu fasten.

An diesen Tagen ist außer bei der Hauptmahlzeit auch bei der abendlichen kleineren Stärkung der Fleischgenuss gestattet. Diejenigen Gläubigen, welche wegen ihres Alters (nicht vollendetes 21. Lebensjahr, vollendetes 59. Lebensjahr) nicht verpflichtet sind zu fasten, oder welche aus einem wichtigen Grunde, wie schwere Arbeit oder schwache Gesundheit, vom Fasten entschuldigt sind, dürfen an diesen Tagen nicht nur zweimal — bei der Hauptmahlzeit und der abendlichen Stärkung, wie die zum Fasten verpflichteten Gläubigen, — sondern auch außerhalb dieser Mahlzeiten unbeschränkt Fleisch genießen.

Wochentage sind alle Freitage außerhalb der Fasten- und Quatemberzeit.
Trifft ein gebotener Feiertag oder auch ein Tag, der von der ganzen Gemeinde wie ein gebotener Feiertag begangen wird (zum Beispiel Fest des Kirchenpatrons, Tag einer althergebrachten Flurprozession, angelobter Feiertag) auf einen Fast- oder Abstinenztag, so fällt das Fasten- und Abstinenzgebot ganz fort; dasselbe gilt, wenn eine der genannten Vigilien auf einen Sonntag fällt.

III. Zum Fasten sind alle verpflichtet, die das 21. Lebensjahr zurückgelegt haben und nicht durch ihr Alter (angekommenes 60. Jahr) oder durch einen anderen wichtigen Grund entschuldigt sind. Entschuldigt sind Kranke, genesende, und schwächliche Personen, sowie alle, die entweder schwere Arbeit zu verrichten haben oder durch Fasten verhindert würden, ihre Berufspflichten zu erfüllen. Im Falle eines Zweifels wendet man sich an den Pfarrer oder Beichtvater.

Zur Abstinenz sind alle verpflichtet, die das 7. Jahr vollendet haben und nicht durch einen wichtigen Grund, wie Krankheit oder Armut, entschuldigt sind. Erlassen wird die Abstinenz für alle Tage mit einziger Ausnahme des Karfreitages:

1. den Wanderern und Reisenden, auch dem Fahrpersonal aller Verkehrsmittel;
2. den Gast- und Speisewirten, Kostgebern und deren Hausgenossen, sowie allen, die in Gast- oder Kosthäusern speisen oder aus solchen regelmäßig ihre Kost beziehen;
3. den Personen, die in nichtkatholischen Haushaltungen leben und dort beschäftigt werden;
4. den Militärpersonen und Familien, bei denen Militärpersonen Wohnung und Verpflegung haben;
5. allen, die sehr schwere Arbeit zu verrichten haben;
6. denen, welche sich die Kost für den ganzen Tag auf ihre Arbeitsstätte mitnehmen müssen.

IV. Die Pfarrer und die Geistlichen mit eigenem Seelsorgebezirk sind befugt, in besonderen Fällen und aus triftigem Grund einzelnen Personen oder einzelnen Familien, die zu ihrem Seelsorgebezirk gehören oder sich darin aufhalten, Dispens vom Fasten- und Abstinenzgebote zu erteilen. Den Beichtvätern steht Dispensvollmacht für ihre Beichtkinder zu.

V. Mit Rücksicht auf den Ernst der hl. Bußzeit werden die Gläubigen ermahnt, sich freiwillig kleinere Abtötungen aufzulegen, sowie eines besonderen Gebetshefters, namentlich auch des Besuches der Fastenandachten und des gemeinsamen Gebetes in der Familie, sich zu befleißigen, und überdies ein sogen. Fastenalmosen zu entrichten. Hierzu bietet die übliche Fastenkollekte Gelegenheit.

VI. Die „geschlossene Zeit“ dauert vom ersten Adventssonntag bis zum ersten Weihnachtstage einschließend, und vom Aschermittwoch bis Ostermontag einschließend. Verboden sind in dieser Zeit feierliche Hochzeiten, also die feierliche Einsegnung der Ehe während der hl. Messe und alle jene Veranstaltungen, die zum Ernste der geschlossenen Zeit nicht stimmen, wie feierliche Einholung der Brautleute, geräuschvolles Festgelage, Tanz und dergleichen. Erlaubt sind stille Trauungen. Können aber die Brautleute die Trauung unsicher auf andere Zeiten verlegen, so ist dies, gemäß der alten Disziplin, anzuraten. Verboden sind in der geschlossenen Zeit öffentliche Luftbarkeiten und Tanzveranstaltungen. Auch von privaten Veranstaltungen dieser Art ist zu enthalten, ist Wunsch und Wahrung der Kirche.

VII. Die öfterliche Zeit, in der alle Gläubigen streng verpflichtet sind, die hl. Kommunion zu empfangen, beginnt mit dem Passionssonntag, und dauert bis zum Sonntag nach Christi Himmelfahrt. Es ist der Wunsch der Kirche, daß alle Gläubigen die öfterliche Kommunion in der eigenen Pfarrkirche empfangen; wer sie anderswo empfangt, möge seinem Pfarrer davon Mitteilung machen.

Mün., den 10. Januar 1932.

Karl Joseph Kardinal Schulte,
Erzbischof von Köln.

Geistliche Mahnworte Der Bischof von Aachen

wendet sich in seinem Fasten-Vortragsbrief gegen die Bewegung der Gottlosigkeit, die heute von Rußland ausgeht und die Welt zu überfluten droht und deren Ziel es sei, Gott zu entthronen, seinen heiligen Namen auszulöschen aus dem Gedächtnis der Menschen, seine Liebe zu mißachten und die Früchte des Erlösungswerkes von Golgatha unwirksam an der Menschheit zu machen. „Dem sich langsam ausbreitenden Reich der Gottlosigkeit“, so führte der Bischof u. a. in seinem Vortragsbrief aus, „wollen wir im heiligen Kreuzzug für Gott und sein Reich entgegenstehen. Für diesen Kreuzzug muß jeder gewappnet sein nach den Worten des Apostels: „Brüder, ziehet an die Waffenrüstung“

Mohr, damit ihr stehen könnt gegen die Anstellungen des Teufels. Denn unser Kampf geht nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten der Finsternis!

Je stärker die Gottlosigkeit droht, umso mehr wollen wir uns vertiefen in das Wort Gottes, uns festigen im Glauben, unseren Treueschwur für Gott erneuern und unsere Märtyrer-Bestimmung bekräftigen. Im einzelnen die Wege zur Stärkung der Gemeinschaft aufweisend, stellt der Bischof die Notwendigkeit eines Zusammenwachens zur großen, einheitlichen geschlossenen, geschulten katholischen Volksbewegung heraus. Die mächtig anwachsende Gottlosenbewegung könne man nur durch eine noch stärkere geschlossene katholische Volksbewegung überwinden und man müsse deshalb mit allen Kräften den Volksverein für das katholische Deutschland unterstützen.

Das Krönungsjubiläum Die Regierung Pius XI.

Runtius Orsenigo über die Bedeutung des Papsttums

Berlin, 7. Febr. Auf der Kundgebung der Berliner katholischen Aktion anlässlich des zehnten Krönungstages Papst Pius XI. im Sportpalast sprach der Apostolische Nuntius Orsenigo über „Die Bedeutung des Papsttums, und die gegenwärtige Regierung Pius XI.“ Der Nuntius führte dabei etwa aus: Es sei ein großes Glück für die Katholiken, sich in dieser Sturmbelebten Stunde, in der die ganze Menschheit zum offenen Kampfsfeld geworden sei für die Vorkämpfer falscher Sitten, ja offenen und aggressiven Atheismus, sich um einen so zuverlässigen Lehrer der Völker scharen zu können, dem eine Geschichte von rund zwanzig Jahrhunderten den einzigartigen Vorrang zuerkennt, in jeder Epoche der Zivilisation die sicheren Rinnale gezogen zu haben, in denen der mächtige Strom des menschlichen Fortschritts

seinen befruchtenden Lauf nehmen könne. Gerade diesem gegenwärtigen Lichtträger, dem Inhaber der alle Lehren überragenden Führerwürde huldige der Katholik, wenn er den Papst feiere. Wenn der Thron ein Mann einnehme, der mit der Erfüllung seiner Aufgabe einzigartige Geistes- und Herzensgaben verbinde, dann werde das Jahresfest der Papstkrönung zu einer Jubelfeier allgemeiner Freude. Der Nuntius feierte dann Pius XI. als Gründer der katholischen Aktion, dieses freiwilligen Laienapostolats. Er sei der Papst der Hilfsbereiten und umfassenden Caritas. Hierbei erinnerte der Nuntius daran, daß Pius XI. in den ersten Jahren der Nachkriegszeit in die Hungergebiete des neuen Rußland Lebensmittel gesandt und so zwei Jahre lang mehr als 150 000 Kindern ihr tägliches Brot gesichert

habe. Als unerschrockener Lehrer der Wahrheit, der

angesichts der allgemeinen Mißachtung höchster Güter,

wie der Heiligkeit der Ehe, der Erziehungsrechte der Kirche und Familie, der Heiligkeit des menschlichen, wenn auch erst keimenden Lebens, des gerechten Arbeitslohnes, und der sozialen Unentbehrlichkeit des Kapitals, nicht gezwungen hat, seine mahnende Stimme zu erheben, habe Pius XI. in feierlichen Erlassen die unabänderlichen Grundsätze der Sittlichkeit eingeleitet, die der Ed- und Grundstein jeder menschlichen Kulturgemeinschaft sind. Seine Enzykliken über die Ehe, die Erziehung, die Arbeiterfrage lassen seine Gestalt als Lehrer der Völker in imponierender Größe aufragen. Zeugen seiner diplomatischen Aktionskraft seien die zahlreichen Konföderate.

Die Verbindung mit dem Papst sei für jeden Katholiken die Erkenntnisquelle des wahren Glaubens. Der Nuntius schloß mit einem Hinweis auf den Grabspruch des Malers Stigile in Rom auf dem „Gottesader der Deutschen“: „Aus dem deutschen Vaterland, — über Rom, — zur himmlischen Heimat“.

Nach dem Nuntius sprach der preussische Justizminister Dr. Schmidt. Er betonte, daß der Papst, dessen Wahlpruch „Der Friede Christi im Reiche Christi“ laute, zuerst die Ursachen der heutigen Friedlosigkeit aufgedeckt habe. Es seien dies die Dabucht, der nationale Egoismus und der Abfall von Gott.

Bischof Schreiber brachte zum Ausdruck: die Dankbarkeit gegen Gott, der während des 10-jährigen Pontifikats des 11. Pius die Kirche Christi und ihren Steuermann, den Papst, sichlich gesegnet habe. Pius XI. müsse als einer der größten Päpste der Kirchengeschichte bezeichnet werden. Die Feier wurde beschlossen mit dem Gesang des Papstliedes.

Brühl und Umgebung

Brühl, den 8. Februar.

Die Einzeichnungsfrist vom Hindenburg-Ausschuß bis 13. Februar verlängert

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm äußerte sich über die Aktion des Hindenburg-Ausschusses. Dabei teilte er mit, daß die Einzeichnungsfrist bis Samstag, den 13. Februar, endgültig ausgedehnt worden ist. Das vorläufige Ergebnis wird dann alsbald mitgeteilt werden. Soweit sich bisher überlegen läßt, haben sich 350 deutsche Zeitungen sofort in den Dienst der Sache gestellt. Im ganzen Reich liegen nur etwa an 2000 Stellen Listen zur Einzeichnung aus, gegenüber mindestens 50 000 Stellen bei dem letzten preussischen Volksbegehren. Zum Schluß gab Dr. Sahm der Hoffnung Ausdruck, daß sich in den weiteren Einzeichnungstagen noch recht viele Deutsche zu Hindenburg bekennen möchten.

Auch in unserer Geschäftsstelle liegen die Listen dementsprechend bis Samstagabend auf.

Verkehrsunfall. An der Straßenkreuzung Kaiser- und Friedrichstraße trug sich gestern nachmittag gegen 4 Uhr wieder ein Verkehrsunfall zu. Ein Motorradfahrer von Grühlert, der seine Tochter auf dem Sozius mitführte, kam über die Kaiserstraße aus der Richtung Herberg. An der genannten Kreuzung stieß er mit einem Brühler Personenkraftwagen zusammen, der aus der Kurfürstenstraße kam. Infolge des Zusammenstoßes erlitt der Motorradfahrer einen doppelten Beinbruch und mußte, nachdem ein in der Nähe wohnender Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, in das Hospital gebracht werden. Die Tochter des Verunglückten und der Autofahrer kamen mit dem Schrecken davon. Die Fahrzeuge sind beide beschlagnahmt. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Denkt an die Winterhilfe!

Karneval

Könige und Fürsten sind entthront worden; aber noch keinem Machtmittel ist es gelungen, den Bringen Karneval, den Herrscher über all den Mummenschanz, der jahraus, jahrein immer wiederkehrt, aus seinem Reiche, dem des Humors zu verjagen. Siegreich hält er seinen Einzug und wird mit Jubel und Jauchzen, mit Beifallschlag und Schellenklingeln empfangen. Und es dürfte nicht leicht sein, eine Mehrheit zu finden, die die lustige Faschingszeit mit ihren Maskenbällen von der Tagesordnung abzuheben sich erlauben wollte. Es würde sicher eine Weltrevolution geben. Und es liegt unüberwindlich ein eigener Reiz in dem sich Anders-Sein, als man ist, in der Maskenfreiheit, die ausgelassene Lustigkeit zu ihrem Recht kommen und auf den Trümmern des realen Lebens ein Märchenreich voll Glanz und Freude, Geselligkeit und toller Schalkhaftigkeit erstehen läßt. Mancher spielt den Narren, der sein Leben lang vom Glück genarrt wurde, manche raucht als Königin daher. „Niemand kennt mich.“ — Das ist die Zauberformel, unter der alles gewagt wird. Jeder gibt sich, wie er wirklich ist. Die lockenden Weisen der Musik, die stehende wachsende Fröhlichkeit zerbrechen das Eis des konventionellen. Darum hört man nie so viel Unwüßiges, wie gerade auf einem Maskenball. Es ist schön, in einer eingebildeten Welt für ein paar kurze Stunden glücklich zu sein, bis der Aschermittwoch wieder sein wahres, ernstes, sorgendurchdrungenes Gesicht zeigt.

Keine Herabsetzung der Schul- und Kollegelder

Auf eine kleine Anfrage an das Staatsministerium hat der preussische Kultusminister geantwortet, daß eine Herabsetzung der Schul- und Kollegelder zur Zeit leider nicht durchführbar erscheine, daß sie aber bei einer Besserung der staatlichen Finanzlage in Erwägung gezogen werden wird.

Jahresstatistik des Landesamtes Brühl-Stadt für 1931

1. Geburten:
I. Vierteljahr = 81 (51 Knaben u. 30 Mädchen)
II. „ = 91 (53 „ „ 38 „)
III. „ = 77 (38 „ „ 39 „)
IV. „ = 59 (23 „ „ 36 „)
zusammen = 308 (170 „ „ 138 „)

1931 = 283 u. zwar 145 Knaben u. 138 Mädchen.
Von den Geburten sind 304 normale und 2 Zwillingengeburt, eheilig 168 Knaben, 135 Mädchen; uneheilig 2 Knaben und 3 Mädchen. Von den Kindern waren

von katholischen Eltern geboren 260
von gemischt kath. Eltern u. zwar m. kath. Vater 12
mit kath. Mutter 15
von evangelischen Eltern „ 14
von sonstigen Eltern „ 2
von lebigen katholischen Müttern „ 4
von evangelischer Mutter „ 1

2. Heiraten: I. Vierteljahr = 19
II. „ = 32
III. „ = 22
IV. „ = 25
zusammen = 98 (1930 = 91)

Unter den Eheschließenden befanden sich 5 Ausländer (2 Deutsche, 1 Französin, 1 Polin und 1 Rusin).

Rein katholische Paare waren 75
Gemischt kathol. „ 14
(6 mit kath. Brautgarn u. 8 mit kath. Braut)
Evangelische Paare „ 9

Alter der Eheschließenden:
unter 20 Jahren = 14 (1 männl., 13 weibl. Pers.)
von 20 bis 30 J. = 138 (68 „ 70 „)
von 30 bis 40 J. = 38 (22 „ 16 „)
von 40 bis 50 J. = 6 (4 „ 2 „)
von 50 bis 60 J. = 5 (1 „ 4 „)
über 60 Jahre = 2 männl. Personen.

Bei 11 Ehepaaren war das Lebensalter von Mann und Frau gleich
67 „ war der Mann älter als die Frau
20 „ war die Frau älter als der Mann

Von den eheschließenden Paaren waren:
ledig 87 Männer und 92 Frauen
verwitwet 8 „ 3 „
geschieden 3 „ 3 „

von auswärtigen waren 31 Männer und 19 Frauen aus der Stadt Brühl 67 „ 79 „

3. Sterbefälle:

I. Vierteljahr = 45
(22 männl., 23 weibl. Personen u. 2 Totgeburt)
II. Vierteljahr = 37
(24 männl., 13 weibl. Personen u. 1 Totgeburt)
III. Vierteljahr = 43
(3 männl., 12 weibl. Personen u. 1 Totgeburt)
IV. Vierteljahr = 39
(19 männl., 20 weibl. Personen u. 4 Totgeburt)

zusammen = 164 (86 männl., 68 weibl. und 8 Totgeburt, 5 männl., 3 weibl.)
1930 = 157 Sterbefälle (81 männl., 76 weibl. und außerdem 10 Totgeburt).

Es sind gestorben:
im Alter bis zu 1 Jahr = 37 Kinder
(28 männl., 9 weibl.)
im Alter von 2—5 Jahren = 4 Kinder
(2 männl., 2 weibl.)
im Alter von 6—20 Jahren = 11 Personen
(6 männl., 5 weibl.)
im Alter von 21—40 Jahren = 31 Personen
(19 männl., 12 weibl.)
im Alter von 41—60 Jahren = 25 Personen
(12 männl., 13 weibl.)
im Alter von 61—80 Jahren = 42 Personen
(21 männl., 21 weibl.)
im Alter v. 81 Jahren u. höher = 14 Personen
(8 männl., 6 weibl.)

Unter den Sterbefällen befanden sich 54, die auswärts wohnende, im hiesigen Marienhospital verstorbenen Personen betreffen u. zwar 39 männl. und 15 weibl., wozu noch 6 auswärtige Totgeburt (4 männl. und 2 weibl.) kommen.

An Todesursachen sind bekannt geworden:
Angeborene Lebensschwäche 16, Abzehrung 1, Altersschwäche 16, Keuchhusten 2, Gallenblasenentzündung 1, Brechdurchfall 1, Blinddarmentzündung 1, Bauchfellentzündung 6, Galstranstritten 3, Tuberkulose 16, Krebs 11, Wasserlucht 6, Schlagfluß 9, Luftsöhnenentzündung u. Lungenentzündung 1, Lungen- u. Brustfellentzündung 17, andere Lungenkrankheiten 1, Herzkrankheiten 20, Gehirnerkrankheiten 4, Nierenkrankheiten 5, Krämpfe 6, Zuckerkrankheit 1, Unglücksfälle 18, Selbstmorde 3, Wund und Schlag 2, dazu andere nicht angegebene Krankheiten 3, zusammen = 164, dazu an Totgeburt = 8, ergibt zusammen = 172 Todesfälle im Jahre 1931.

Kirchliche Statistik des Jahres 1931

(Eingeklammert die Zahlen von 1930).

Zahl der Angehörigen der kath. Pfarrgemeinde: 10 190 (10 138); Andersgläubige: 1919 (1976). In der Pfarrkirche wurden getauft 271 (240), davon auswärtige Kinder 71 (62), auswärts getaufte Brühler Kinder 9 (6), mithin Gesamtzahl der Brühler Kinder 209 (184). In der Pfarrkirche wurden getauft 61 (52) davon auswärtige Paare 11 (10), auswärts getaufte Brühler Paare 33 (29), Gesamtzahl der Brühler Paare 83 (71). Es starben 98 (100) und zwar im Alter bis zu 14 Jahren 21 (19), von 14—21 Jahren 4 (2), von 21—30 Jahren 8 (6), von 31—40 Jahren 8 (6), von 41—50 Jahren 9 (6), von 51—60 Jahren 4 (15), von 61—70 Jahren 22 (18) und über 70 Jahren 22 (29).

Verantwortlich: Peter B e c k e r, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Bau- und Druckerei B. Becker GmbH, Brühl.

Hier fängt's an...
beuge vor — gurgle trocken
mit Woburn

Dein Name fehlt noch
in der Sündenbult.

Schiebe die Einzel-
nung nicht länger auf!

Einzelungslisten in unserer
Geschäftsstelle Schloßstraße,
täglich von 8-6 Uhr.

Das Urteil im Lübecker Calmetteprozeß

Lübeck, 6. Febr. Am Sonnabend um 18 Uhr verkündete das Gericht im Calmetteprozeß folgendes Urteil: Prof. Dr. Calmette wird wegen fahrlässiger Tötung in Lateinzeit mit Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Prof. Dr. Althardt wird wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung in Lateinzeit mit fahrlässiger Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

Die Angeklagten Prof. Klob und Schwester Anna Schübe werden freigesprochen.

Die Kosten des Verfahrens werden den Angeklagten, soweit sie verurteilt sind, auferlegt, soweit Freispruch erfolgt ist, trägt sie die Staatskasse.

Revision im Calmetteprozeß

Lübeck, 8. Febr. Die Verteidiger der im Calmetteprozeß zu Gefängnisstrafen verurteilten beiden Ärzte, Prof. Dr. Calmette und Obermedizinalrat Dr. Althardt, werden nach einer Meldung Berliner Blätter aus Lübeck Revision gegen das Urteil anmelden.

Bergwerksunglück in Belgien

Brüssel, 7. Febr. Durch schlagende Wetter hat sich in einem Bergwerk bei Marchiennes an Pont in 1250 Meter Tiefe ein Bergwerksunglück ereignet. Von 25 betroffenen Bergleuten wurden zunächst acht schwerverletzte geborgen.

Die Eingekerkerten befanden sich zwischen zwei Streden, wo sie wahrscheinlich in der erstickenden Temperatur von 60 Grad bereits umgekommen sein dürften.

Mit welcher Wucht die Explosion erfolgt ist, zeigt die Tatsache, daß 300 Meter von der Unglücksstelle entfernt eine völlig vertohnte Pferdeleiche gefunden wurde. Zwei von den geborgenen schwer verletzten Bergleuten sind bereits gestorben.

Schapei vollständig verbrannt Milliarden Schaden

Lu Moskau, 7. Febr. Nach einer amtlichen russischen Meldung aus Schanghai sind die Kämpfe bei Schapei noch nicht beendet. Der Samstag war der schwerste Tag, den Schapei erlebte. Die Stadt brannte vollkommen nieder. Die chinesischen Truppen haben Verstärkungen erhalten und wollen weiterkämpfen.

Die Japaner wollen noch drei bis fünf Monate in Schanghai bleiben
Eine Erklärung des Kriegsministers

Lu Tokio, 5. Febr. Der japanische Kriegsminister Kato erläuterte der japanischen Presse die Lage in Schanghai und die Stellungnahme der japanischen Regierung zu den amerikanischen-britischen Vorschlägen und bemerkte dabei, daß nach seiner Auffassung die japanischen Truppen noch etwa drei bis fünf Monate in Schanghai bleiben müßten, um dort die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Zwei Kinder im Auto verbrannt

Lu Berlin, 8. Febr. Ein schweres Brandunglück ereignete sich nach einer Meldung Berliner Blätter am Sonntag nachmittag in Wansbek auf einem Lagerplatz, auf dem mehrere alte Lastkraftwagen standen. Zwei sechs- bis siebenjährige Jungen hatten auf einem Führerhäuschen eines der Automobile gespielt und dort anscheinend auch Feuer gemacht. Plötzlich ereigneten sich hintereinander zwei schwere Explosionen des Benzintanks, durch die das Auto in Brand geriet. Das Feuer ergriff das Führerhäuschen mit solcher Schnelligkeit, daß die Kinder sich nicht mehr retten konnten. Beide Jungen wurden von der Feuerwehr, die sofort alarmiert worden war, überhaupt nicht bemerkt. Erst beim Aufräumen nach dem Abblitzen des Automobilbrandes fanden die Beamten die Leichen der beiden Kinder, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren.

Kleinwohnungsbankkredite der Gemeinden — Genossenschaften und Mietsausfälle

Der Vorstand des Preussischen Landgemeindetages West hat zu der Beeinträchtigung der Gemeinden durch die bei den Landesbanken in Anspruch genommenen Kleinwohnungsbankkredite und zu der Belastung der Wohnungsbau-genossenschaften durch Mietsausfälle nachstehende Entschuldigungen geäußert:

1. Die Kleinwohnungsbankkredite der Landesbanken stellen zur Zeit für die beteiligten Gemeinden eine gefährliche finanzielle Belastung dar.

Die Landesbanken haben nämlich nicht nur eine generelle Kündigung der den Gemeinden als Zwischenfinanz gegebener Gelder vorgenommen, welche die Gemeinden gegenüber ihren Schuldnern nicht durchsetzen können, sondern verlangen auch, befristet durch eine offensichtlich falsche in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 betreffend die Senkung der Löhne, Gehälter, Preise, Zinsen und Mieten, zur Zeit 11 v. H. Zinsen, die wiederum von den vielfach erwerbslosen und verarmten Schuldnern nicht gezahlt und von den Gemeinden nicht erhoben werden dürfen.

Der Preussische Landgemeindetag West fordert angesichts dessen von der Reichsregierung zum Schutze der Gemeinden eine entsprechende Änderung der Notverordnung und von der Preussischen Staatsregierung eine Beihilfe aus Hauszinssteuermitteln zur Zinsherabsetzung auf die in der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 festgesetzten Sätze, sowie schließlich die Aufhebung der Kapitalkündigung durch die Landesbanken.

2. Die preussische Verordnung über die Mietsenkung vom 21. Dezember 1931 hat eine wesentliche Entlastung nicht gebracht.

Besonders in den Neubauten sind die Lasten infolge der Erwerbslosigkeit untragbar geworden.

Zahlreiche Genossenschaften und Neuwohnungsbauvereine sind zum dauernden Schaden der Gemeinden nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Die Mietsausfälle sind ganz erheblich. Das Staatsministerium wird deshalb gebeten, recht bald Ausführungsbestimmungen zum § 9 der Hauszinssteuerordnung zu erlassen und ausreichende Mittel als Mietsbeihilfen zur Verfügung zu stellen.

Im Bett erstickt.

W. Dörmann-Ober: Auf tragische Weise wurde einer hiesigen Familie ihr sechs Wochen altes Kind entzogen. Die Mutter hatte das kleine Baby in das Bett gelegt. In der Nacht muß es wohl unter das Bettzeug gerutscht und erstickt sein. Die Eltern fanden das Kind morgens im Bett tot vor.

600 Schafe und 150 Schweine bei einem Großfeuer umgekommen

Lu Neustrelitz, 6. Febr. Ein größeres Feuer brach in der Nacht zum Sonnabend auf dem Gut Rammelow bei Friedland aus. Gegen 1 Uhr nachts wurde bemerkt, daß der große Schaf- und Schweinehof, der in einem Gebäude vereinigt war, in hellen Flammen stand. An eine Rettung des Gebäudes war nicht mehr zu denken. Etwa 600 Schafe und 150 Schweine kamen in den Flammen um. Man vermutet vorläufige Brandstiftung.

Schwere Bluttat eines Polizeibeamten

Lu Dresden, 5. Febr. Am Freitag ereignete sich eine Familientragödie. Ein Polizeibeamter gab auf seine Frau und seine beiden Kinder mehrere Schüsse ab, wodurch die Ehefrau und ein Kind getötet und das andere Kind schwer verletzt wurde. Er selbst verletzte sich nach vollzogener Tat durch einen Schuß sehr schwer.

Sport

W. A. Badorf 1. — G. G. Vittoria Grubler 1. 2:4 (1:1). Gleich bei Anstoß ging es in scharfem Tempo hin und her, bis dann in der 20. Minute der Schiedsrichter eine zweifelhafte Entscheidung traf. Der Hüter von Vittoria lief mit dem Ball aus dem Strafraum. Elfmeter für Badorf. 1:0. Bei Wiederanstöße legt Grubler mächtig los und kann durch Mittelfürmer einschließen. 1:1. Bis zur Halbzeit 1:1. Nach der Halbzeit einen Handelfmeter für Grubler, welcher vom Halbrechten unhaltbar eingeschossen wird. 1:2. In kurzen Abständen folgt dann durch Mittelfürmer 1:3 und Halblinten 1:4. Jetzt kam Badorf etwas auf und konnte zum 2:4 Ergebnis einschließen. Von jetzt ab verlegt sich Badorf nur auf Torwart und konnte so das Ergebnis halten. — Badorf 2. — Grubler 2. 0:4; Grubler 3. — Mödrath 2. 0:1; Grubler 3. — Meischenich 3. 11:0.



J. Zavelberg
Trotz der niedrigen Preise erneuter
PREISABSCHLAG
auf
**Obstbäume, Rosen,
Alleebäume, Ziersträucher
Koniferen u. Heckenpflanzen.**
Ausgedehnte Kulturen
Besuch sehr lohnend
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Bräutliches
Schlaf-Zimmer
schwer eiche mit vornehm.
Küche 560.— auch einzeln abgegeben.
Off. u. N. D. 262 a. d. Gelfch

Hilfsdöner, braver, kleiner
Maulesel
in jeder Arbeit augeht, billig zu verkaufen.
Pferdehandlung
Hermann Platz, Brühl, Hofstr. 115. Fernr. 27-9.



**heute wird weiter
getobt und getanzt!**
**Gasthaus
„Großer Kurfürst“ Markt 6.**

**Kath. Frauen- u. Mäuer-Verein
Brühl.**
Die Mitglieder werden gebeten, sich an den am Dienstag, d. 9. Febr. morg. 8.15 Uhr. stattfindenden (Freuen und Beerdigung unseres Mitgliedes

Frau Wwe. Mari. Schmitz
Magdal. geb. Dietz, an betteiligen.
Die Beerdigung ist anschließend an die Exequien vom Sterbehause, Mühlenstr. 75 aus.

Am Markt
1. Etage, 3 Räume ev. mit Mansarde für Büro oder gewerblich. Zweck od. Etagegeschäfts geeignet, zu vermieten.
Off. u. N. D. 263 a. d. G.

2 u. 4 Zimmerwobng.
zu vermieten.
Schloßstraße 176.

3 Zimmer-Wohnung
in Kierberg an ruhige Leute zu vermieten.
W. sagt die Gelfch. 627.

**Brücken
Wiederherstellung**
zu kaufen gesucht.
A. Meckel,
Hofstraße 27.

Zwangsversteigerung.
Am Dienstag, 9. Februar 1932, 10 Uhr werden im Pfandlokal Brühl, Hofstraße 55 versteigert:
5 Kisten Eier à 500 Stück.
Müller, Obergerichtsvollzieher.



**Der neue
Herren-
Hut**
Ganz niedrige Preise!
Das leistungsfähige
Spezial-Geschäft
EUGEN PARIS,
Köln, Weyerstraße 79
Spez.: Velour-Hüte.

**Praxis verlegt von Köln-Lindenhal
nach Schwadorf**
(Restoration zur Erholung)
Wirkliche naturheilmagnetische Behandlung für nerven- seelische wie innere Leiden, Kopf-, Bronchien-, Herz-, Magen-, Leber-, Gallen-, Nieren- und Verdauungsstörungen. Angsterkrankungen, Gedächtnisschwäche, Schwermetall, Entzündung und Entlastung geistiger Kräfte.
Frau Feinr. Giesen, Schwadorf, Bonnstr. 60
Sprechstunde morgens ab 10 Uhr (außer Montag und Samstag).

**Grammophon mit 22
und elektr. Zwischenschalt-
ler zu verkaufen**
Bochem, Billestr. 11.

**Schlafzimmer
Speisezimmer
Kerenzimmer
Küchen**
ausgerüstet mit allem für
Kassakäufer
und luxuriöse Zähler
Paul
Prieß
Schreinermeister
Köln
Weyerstr. 51
Zoreingang
kein Laden
daber bedeutende
Vorteile
Gr. Ausstellung in
3 Etagen.

Am Freitag wurde mein
**Fahrrad im Apollo-Theater
verkauft.** Die
Version ist erkannt und
erkläre ich um sofortigen
Umtausch
Matthias Metternich
Schnorrenberg,
Beragelstraße 115.

Wir kaufen stets
auf Grund der Angebote in unserer Heimatzeitung, der Brühler Zeitung, denn Firmen, die inserieren, sind fortgeschritten und strebsam, haben gut sortierte Lager und sagen ihre Preise. In aller Ruhe studiert man so zu Hause die Ankündigungen und ist vor Ueber-raschungen, die man nicht liebt, bewahrt. Man kauft an Hand der Anzeigen, die in der Brühler Zeitung erscheinen
immer vorteilhaft!

FRANZ STOFFEL Köln, Pfälzer Str. 39
am Barbarossaplatz
Möbelhaus für gediegene Wohnungseinrichtungen
Reiche Auswahl in bekannt bester Ausführung zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Eigene Schreinerei und Polstermöbelfabrikation.

Erfinder — Vorwärtstrebende
10000 Mark Belohnung
Näh. kostenl. durch F. Erdmann u. Co., Berlin SW 11.

Infameinern bringt Gewinn

Der Preussische Landgemeindevorstand West zur Finanznot der westlichen Landgemeinden und zur Neugestaltung des Finanzausgleiches

Der Gesamtvorstand des Preussischen Landgemeindevorstandes West hat sich in seiner Sitzung vom 3. Februar d. J. in Düsseldorf unter dem Vorsitz des Präsidenten des Verbandes Bürgermeister Doetsch in Münstermaifeld, eingehend mit der Finanznot der westlichen Landgemeinden beschäftigt. Im Anschluß an einen ausführlichen Vortrag des geschäftsführenden Präsidenten, Dr. Göttsch, über die finanzielle Auswirkung der letzten Notverordnungen in Preußen und im Reich auf die westlichen Landgemeinden, sowie über die wichtigsten, die Finanzlage ausgleichend mitbestimmenden Fragen wurden nachstehende Forderungen erhoben:

Von der außerordentlichen Wirtschaft- und Finanznot sind gerade die westlichen Landgemeinden mit am stärksten betroffen. In ihnen ist die Zunahme der Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen größer als in anderen Gebietsteilen. Sie betrug am 31. Dezember 1931 im Vergleich zum 31. März 1931 in Preußen in den freisfreien Städten 60,3 Prozent, in den freisangehörigen Städten 54,6 Proz., in den Landgemeinden 72,9 Proz. In der Rheinprovinz ist eine Steigerung in den freisfreien Städten von 53,5 Proz. in den freisangehörigen Städten von 57,4 Proz. und in den Landgemeinden von 76,2 Proz. zu verzeichnen. In den Landgemeinden der Provinz Westfalen ist die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen sogar um 132,5 Prozent gestiegen, gegenüber 98 Proz. in den freisangehörigen Städten und 91,6 Prozent in den freisfreien Städten.

Der erhöhte Belastung stehen in verstärktem Maße Ausfälle an Steuern gegenüber. Die Notverordnungen des Reiches und die Sparverordnungen Preußens haben den dringend notwendigen Lastenausgleich zur Behebung der insbesondere durch die Wohlfahrtsausgaben herbeigeführten Finanzkrisis der Gemeinden leider nicht gebracht. Die Finanznot hat viele Gemeinden trotz starker Ausnutzung der Steuerquellen, insbesondere auch der Bürgersteuer, ihre Zahlungen, soweit sie überhaupt geleistet werden konnten, auf die Wohlfahrtsunterstützungen, die Gehälter und Löhne zu beschränken. Dieser Zustand ist sowohl für die gemeindliche Finanzwirtschaft, als auch für die private Wirtschaft, die durch weitere Zurückhaltung der an sie zu leistenden Zahlungen auf das empfindlichste geschädigt wird, unhaltbar.

Der Preussische Landgemeindevorstand West sieht nach wie vor die einzige Möglichkeit der Beseitigung der Finanzschwierigkeiten der Gemeinden in der immer wieder beantragten reichsrechtlichen Zusammenfassung der Erwerbslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsfürsorge für die ausgefallenen Erwerbslosen unter Verteilung des Reiches und des Staates an der Kostentragung. Darüber hinaus ist ein gerechter Lastenausgleich bei den übrigen Aufgabengebieten, vor allem hinsichtlich der Verteilung der Volksschullasten, erforderlich. Trotz starker Senkung der Lehrgelöhler und einem erheblichen Stellenabbau sind bisher die Beiträge zur Landesschulklasse noch nicht ermäßigt worden. Die Gemeinden rechnen mit Bestimmtheit darauf, daß eine Erleichterung durch Senkung der Stellenbeiträge eintreten wird. Um zu vermeiden, daß die Beitragssätze durch den Rückgang des Reichsteueraufkommens beeinträchtigt werden, ist eine Ausgestaltung des interkommunalen Lastenausgleiches durch eine ausreichende Erhöhung der der Landesschulklasse zufließenden Reichsteuereinnahmen (bisher 5/40) und die gesetzliche Festlegung einer Leistungsgarantie für eine zu normierende Summe an Reichsteuereinzahlungen notwendig.

Die Beeinträchtigung der gemeindlichen Finanzwirtschaft durch die Aufrechnung rückständiger Anteile zur Krisenfürsorge mit den Reichsteuereinzahlungen ist unhaltbar, insbesondere muß auch die Einbehaltung von Reichsteuereinzahlungen für die erhöhten Provinzialumlagen beseitigt werden, weiterhin endlich eine Milderung der Kreditperre zur Aufrechterhaltung eines geordneten Zahlungsverkehrs eintreten.

Der Preussische Landgemeindevorstand West fordert weiterhin die Ausdehnung der Bestimmungen über die Lockerung der Realsteuerverweigerung und die Leistung von staatlichen Zuschüssen zum Ausgleich der Realsteuerentlastung auf das Jahr 1932. Die durch die Reichsnotverordnung vom 8. Dezember 1931 für Finanzzwecke freigegebenen Anteile an der Hauszinssteuer müssen auch zur finanziellen Entlastung der Gemeinden Verwendung finden. Schließlich ist die Abstellung der Kreisumlage, auch soweit die Realsteuergrundbeträge als Bemessungsgrundlage in Frage kommen, auf das tatfäh-

liche Einkommen des Rechnungsjahres, für das die Kreisumlage erhoben wird, zu fordern.

Weiter nahm der Vorstand, nach einem kritischen Referat des Beigeordneten des Verbandes, Bürgermeister a. D. Richardt, zu den Grundgedanken des von Staatssekretär z. D. Professor Dr. Poppih von kurzem erstatteten Gutachtens „Der künftige Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden“, insbesondere vom Standpunkt der ländlichen Selbstverwaltung aus, wie folgt Stellung:

Ein endgültiger Finanzausgleich ist baldmöglichst durchzuführen.

Dem Grundgedanken des Poppih'schen Gutachtens, bei dem Finanzausgleich von dem Bedarf der Gemeinden und Gemeindeverbände auszugehen und eine klare Abgrenzung der Steuerquellen zwischen Gemeinden (Gemeindeverbänden) einerseits und dem Reich einschließlich Ländern andererseits unter Herausnahme der Fürsorgeausgaben für die Erwerbslosen herbeizuführen, ist zuzustimmen, ebenso einer reichsrechtlichen Regelung des Haushalts, Revisions-, Rechnungs- und Anleihewesens durch eine Finanzordnung. Ohne auf die Einzelheiten des vorgeschlagenen Gemeindesteuer-Systems einzugehen, — eine Stellungnahme dazu wird vorbehalten — wird der Vorschlag, durch die Gemeindesteuern, die Finanzzuweisungen und Staatszuschüsse den Gemeinden die ausreichende finanzielle Grundlage für eine geordnete und gesicherte Selbstverwaltung und damit Selbstverantwortung zu geben, begrüßt.

Scharfster Widerspruch ist aber gegen eine Verlängerung der Aufgaben zwischen den Gemeindeverbänden im Sinne einer Stärkung der Zuständigkeit der Kreisverwaltungen zu erheben.

Insbesondere muß die Mitwirkung der Gemeinden auf dem Gebiete der Volksschulverwaltung nicht nur aufrechterhalten, sondern noch gestärkt werden, ebenso die Zuständigkeit der Ortsbehörden hinsichtlich der Polizeiverwaltung. Auch die Durchführung einzelner Zweige der Wohlfahrtsfürsorge muß den Gemeinden wieder übertragen werden, um die unmittelbare Verbindung zwischen Gemeinde und den zu Betreuenden wieder herzustellen und damit die einfachste, zweckmäßigste und billigste Verwaltung zu schaffen.

Bei der Lösung dieser und auch der übrigen in dem Gutachten angeschnittenen Fragen des Verfassungsrechts und der Verwaltungsorganisation, zu denen ebenfalls noch besonders Stellung genommen werden muß, muß die Stärkung der Selbstverwaltung, insbesondere auch der Landgemeinden, in den Vordergrund gerückt werden.

Bergisch nicht Deine Unterschrift für Sindenburg abzugeben



Winterchießen bayerischer Gebirgsartillerie

Das alljährliche Winterchießen der bayerischen Gebirgsartillerie wurde in diesem Jahre am Kreuz bei Garmisch-Partenkirchen abgehalten.

Die Stille um die Reparationsfrage

Beinahe könnte es den Anschein haben, als wäre eine verhängnisvolle Stille um die Weiterberatung der Reparationsprobleme eingetreten. In dieser Auffassung könnte man kommen, wenn man sieht, daß sich die Reparationsmächte bemühen, die Reparationsdebatte zurückzudrängen.

Es ist noch gar nicht sicher, ob, wie oder wann in Genf die führenden Staatsmänner während der Abrüstungskonferenz sich zusammenfinden, um die Möglichkeiten zu einer Erörterung der großen wirtschafts- und finanzpolitischen Probleme zu schaffen.

Im Gegenteil haben wir den Eindruck, daß eine bestimmte Taktik dahingehend verfolgt wird, reparationspolitische Erörterungen bis nach Abschluß der französischen Kammerwahlen hinauszuschieben, wodurch natürlich vor Mail auch kaum eine große Reparationskonferenz einberufen werden könnte.

Nach den Erklärungen des englischen Schatzkanzlers Chamberlain am letzten Dienstag im Unterhaus zu schließen, will man selbst in London dem französischen Wunsch stattgeben und keine große Aktion in Gang setzen, bevor nicht die Wahlen in Frankreich beendet sind. Demgegenüber müssen wir es für auch im englischen Interesse unerwünscht und unvermeidbar halten, daß man einer Konferenzverschiebung das Wort redet und gleichzeitig betont, daß die englische Regierung nach wie vor an ihrem Standpunkt festhalte, daß eine befriedigende, und endgültige Lösung des Schulden- und Reparationsproblems nur zu erreichen sei mit einer glatten Streichung aller Kriegsschulden, also aller gegenseitigen Verpflichtungen.

Ueber die Haltung der Reichsregierung zu diesen Vorgängen hinter den Kulissen, zu diesen Sondervorgängen zwischen London und Paris braucht Grundförmliches nicht mehr gesagt zu werden. Unsere Regierung bleibt nach wie vor aktiv und ist bestrebt, möglichst rasch eine Reparationskonferenz herbeizuführen, weil die weitere Entwicklung in der deutschen wie in der Weltwirtschaft eine nur aus politischen Motiven erzielte Verschiebung der Konferenz und der lebenswichtigen Debatte über Wirtschaft und Finanzfragen einfach nicht mehr zuläßt.

Brüning in Genf

Die Generaldebatte der Abrüstungskonferenz steht in naher Sicht. Bis dahin halten die einzelnen Delegationen unter sich nur lose Fühlung, fordern das Gelände, um für die große politische Aussprache gerüstet zu sein.

Reichskanzler Dr. Brüning ist am Samstag nach Genf gereist, um heute auf der Konferenz zu sprechen und grundsätzliche Erklärungen über Deutschlands Stellung zum Abrüstungsproblem abzugeben. Vorläufig wird der Reichskanzler der einzigen Regierungschef sein, der in Genf erscheint.

Ueber die Fronten auf der Abrüstungskonferenz sind weitere Klarheiten noch nicht gewonnen worden. Es ist nur interessant, daß besonders gute Beziehungen zwischen der amerikanischen und der italienischen Delegation zu bestehen scheinen, und man nimmt in Genf an, daß die Amerikaner wie die Italiener sich über die Taktik eines ge-

meinsamen Vorgehens beraten. Ob sie sich öffentlich gegen die französische Festschließung einstellen werden, bleibt dennoch eine offene Frage.

Es ist im deutschen Interesse nur zu begrüßen, daß Reichskanzler Dr. Brüning zu Beginn der Generaldebatte in Genf weilen wird. Das gibt der großen Aussprache eine erhöhte Bedeutung. Brüning's Wort gilt im Auslande. Man weiß, daß er, stets von tiefem Ernst und strengster Sachlichkeit erfüllt, getragen von höchstem Verantwortungsbewußtsein, nicht nur der eigenen Nation gegenüber, sondern dem Schicksal aller Nationen, seine Worte mißt. Man ist von der Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit dieses Staatsmannes überzeugt.

Die Reichsregierung hat sich auf allen Gebieten und in allen Teilen auf das sorgfältigste auf die Abrüstungskonferenz vorbereitet. Nachdem Henderson als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz bei der Eröffnung erklärt hat, daß nicht allein der Genfer Konventionenentwurf zur Debatte stehe, sondern daß die einzelnen Staaten berechtigt seien, ihrerseits neue Vorschläge zu machen, wird auch der Reichskanzler bei der Erörterung des deutschen Standpunktes präzisieren, was die Vorschläge machen.

Im Wesentlichen werden sie sich nach der materiellen Seite darauf richten, Prinzipien der Abrüstungsbeschränkungen durchzusetzen, welche praktisch auf ein möglichst weitgehendes Verbot der Flugwaffe und des Bombenabwurfs aus der Luft, sowie auf die Abschaffung der sogenannten Angriffswaffen, also der schweren Artillerie und der Tanks hinausläuft. Es ist ganz selbstverständlich, daß daneben unbedingt ein neues Verbot des Giftgaskrieges vom Kanzler verlangt wird.

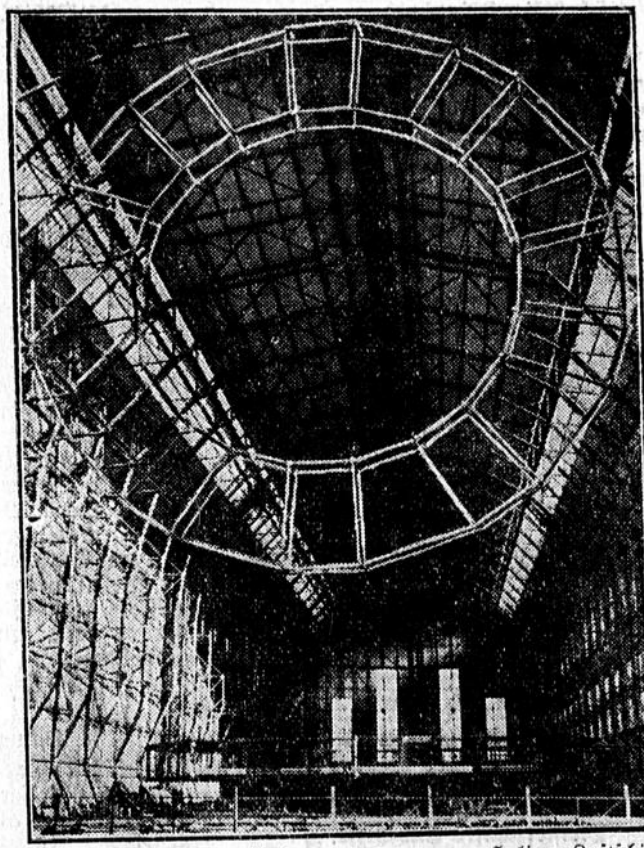
Diese Vorschläge ergänzen die schon immer zur Abrüstungsfrage gestellten sonstigen deutschen Forderungen. Sie stellen die wirkliche Begründung der deutschen Forderung dar: „Durch Abrüstung zur Sicherheit“. Und wenn wir in den Tagen der Debatte um das Abrüstungsproblem die Vorgänge im fernen Osten gerade unter militärischen Gesichtspunkten betrachten, dann ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß durch die deutsche Forderung allein eine Befriedung und Sicherung des Weltfriedens zu erreichen ist.

Teilweise Hinausschiebung der Bierpreislenkung

Im Berlin, 6. Febr. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat in Durchführung seiner Verordnung über die Bierpreise die Landesregierung aufgefordert, den örtlichen Gemeindebehörden mitzuteilen, daß sich, falls sich besondere technische Schwierigkeiten aus der Preisumstellung bei einzelnen Gastwirtschaften ergeben, auf besonderen Antrag das Inkrafttreten der Bierpreislenkungs-Verordnung hinauschieben können. Es handelt sich keinesfalls um eine allgemeine Hinausschiebung, vielmehr werden derartige Anträge nur Erfolg haben, wenn beispielsweise die Umstellung von Registriermaschinen notwendig wird, die bis zum 15. Februar nicht mehr möglich erscheint.

Die Insel Reunion vom Wirbelwind verwüstet

Im Kapstadt, 5. Febr. Die Insel Reunion im Osten Madagaskars ist am Freitag von einem schweren Wirbelsturm vollständig verwüstet worden. Der Verlust an Menschenleben soll gering sein.



Wo Deutschlands neuer Zeppelin entsteht

In der Halle II der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen entsteht jetzt das

Gerippe des neuen Helium-Luftschiffes „ZS. 129“. Wie man sieht, hängt der erste Überstrich bereits in der Halle, während sich ein zweiter im Hintergrund waagrecht auf dem Montagegestell befindet.

und des Glaubens — das lehrt die Glaubensfreudigkeit im Laufe der Zeit. Beseitigt man, dieses Geschlecht. Denn nur die göttliche Liebe weckt und wachende Ohnmacht eigener Kraft den, desto gnädiger Schwäche herab, los äußeren Vollen Leben aus nicht etwa nur in r Glaube Gehört, muß der Christ sein. Seine Seele, ein Tun, das haben soll, der den Gnade. Wie, ohne den Gott hl. Vingen von Kenntnis beständig bei sich auf der Gott ein Uebereinkunft seiner Brust nach dem rechten solle. Galtet auch geliebte Erzdiözesan Glaubens immer in eurer Sehnsucht Glaubens tiefer er-

zelt bewirkt, wenn Worte, das im das Gott selbst ihr, aus dessen des wahren Le da spricht: „Ich und das Leben“, geredet habe, sind 6; 7, 64), „Simen, meine Worte (f. 21, 33).

te die Völker der bel, an dem die tr trant, kommen dem inneren Leben Richtung abhanden lternde dieser in, daß die Mensch- ruhelos sucht, nur ein zu finden sind. granenvollen Ver gründlich aufrä und Religion heißt zu helfen ist? Eine äußeren Mitteln um Glück und Frie- ist, jedenfalls das unterfangen, das sich r Vater, auf dessen nochmals hinweise, mit seinem Urteil, nen demütigen und ott, zum Herrn und und Rettung tom- ehe es zu spät ist, r zum Heile dient! geliebte Erzdiözesan Christi hören und uch liegt, um vom g erfüllt und erfüllt ens Glück und Trost ren in euerm Leben

ünsche ich euch allen: „Möge Gott nach Verlichkeit verleihen, ist am inneren Men- verdet, daß Christus h wohne, und ihr in gegründet seid!... se Kraft, die in uns alle Wagen mehr, zu bitten und erkennen, ehe und in Christus für die Ewigkeit der

mmächtige Gott, der r Heilige Geist! in Feste der Heiligen 1932.

binat Schulte, von Köln.

und die Zeit der ands

den Mittag verlegt

e Tage, an denen jey speisen untersagt ist. genes Fett (Schmalz), dagegen erlaubt. Auch he ist an allen Tagen, itags, gestattet.

e sind solche Tage, an als auch die Abstinenz

Sportblatt der Brühler Zeitung.

Fußball.

Ergebnisse aus Westdeutschland.

Meisterschaftsspiele.

Berg.-Märk. Bezirk.

Gruppe 1: Fortuna Düsseldorf — FC. 05 Düsseldorf (Sa.) 6:1. Germania Elberfeld — FC. Elberfeld 1:3. Düsseldorf SC. 99 — Ratingen 04 1:1. SpV. Weper — Germania Kühlenhahn 2:3.
Gruppe 2: Gerresheim 08 — VfL. Venrath 0:3. SpVg. Varmen — SC. Vangerfeld 1:2. VfL. Hilben 03 — Solingen-Gräfrath 2:2. Schwarz-Weiß Düsseldorf — SC. 07 Sonnborn 4:5.
Gruppe 3: TSV. Düsseldorf — FC. Schöveln 3:0. VfL. Ohligs — Schwarz-Weiß Varmen 5:4. Tura Varmen — Eller 04 4:2.

Ruhr-Bezirk.

Gruppe Bochum-Dortmund: SC. Werne — SpV. Dortmund 2:2. Germania Bochum — Alemannia Bochum 3:2. MVB. Vinden — TuS. Mengede 3:0. VfL. Hörde — TuS. Bochum 6:0.
Gruppe Essen: Schwarz-Weiß Gladbeck — Schwarz-Weiß Essen 3:2. Essen West 81 — Sportfr. Essen 1:3. Essen 99 — Rot-Weiß-Essen 2:2. Sport-Emscher 04 — VfL. Altenessen 3:2.
Gruppe Gelsenkirchen: Schalke 04 — SC. Rotthausen 8:0. Union Gelsenkirchen — Castrop 11 4:1. Germania Herne — Gelsenkirchen 07 5:2. SC. Hüntrop — Westfalia Herne 4:3.

Rhein-Bezirk.

Gruppe A: VfL. Rottrop — Grasshopper SC. Mörs 6:0. Meiderich 06 — Duisburg 08 5:0.
Gruppe B: Oerfeld 06 — SC. Düffern 1:1. Duisburger SpV. — VfL. 03 Kleve 3:4. VfL. Speldorf — Rapsport Oberhausen 1:0. Duisburg 99 — SpVg. Sterkrade 1:0.

Westfalen-Bezirk.

Gruppe Ost: Hammer SpVg. — SC. 08 Unna 6:1. VfL. Bielefeld — Bielefeld 06-07 4:4. Teutonia Lippstadt — VfL. 08 Paderborn 3:1.
Gruppe West: Union Recklinghausen — SpVg. Herten 2:3. SC. 08 Münster — Preußen Münster 0:1. SuS. Recklinghausen 13 — Viktoria Recklinghausen 1:1.

Rhein-Bezirk.

Gruppe 1: Alemannia Aachen — Germania Köln 4:0.
Gruppe 2: SpVg. 07 Köln-Süd — Bonner FC. 4:1. Viktoria Rheindorf — VfL. 08 Aachen 7:1.
Gruppe 3: VfL. Köln — Rheindorf SpV. 1:1.

Mittelrhein-Bezirk.

Gruppe Rechts: FC. Völpard — SC. 00-02 Koblenz 3:2. SC. Elz — FC. Neuenhof 3:3.
Gruppe Links: FC. Rottenheim — SC. 04 Neuwied 3:1. Rheinland Mayen — VfL. Lutzerath 4:5.

Südwestfalen-Bezirk.

Gruppe Siegerland: Brachbach 09 — Jahn Werbach 4:2. SpV. Siegen — SC. Niederelben 5:0.
Gruppe Sauerland: Hagen 72 — SC. Lichtenplatz 1:2. Wilspe 11 — Gevelsberg 08 5:4.

Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd: VfL. Siegen — Borussia Fulda 0:5. Germania Marburg — Germania Fulda 2:0. Kurhessen Kassel — Kurhessen Marburg 3:2. FC. Horsa — FC. Odershausen 5:2.
Gruppe Nord: SC. 05 Göttingen — SpVg. Göttingen 3:1. Sport Kassel — SpV. Kassel 6:3.

Potasspiele.

Rhein-Bezirk.

Homburger SpV. — VfL. Ruhrort 4:1. Sportfr. Krefeld — Duisburger FC. 08 1:0. Hamborn 07 — Meidericher SpV. 3:1. SpVg. Oberhausen — Union Krefeld 7:0. Union Hamborn — VfL. Saar 4:1. VfL. Weiden — VfL. Krefeld 3:2.

Westfalen-Bezirk.

Entscheidungsspiel Arminia Bielefeld — VfL. Osnabrück 3:1.

Mittelrhein-Bezirk.

Vorabschlussspiel: Preußen Koblenz — SC. 07 Bad Neuenahr 1:2.

Südwestfalen-Bezirk.

Entscheidungsspiel: Hagen 05 — Hülten 0 2:3.

Fußball in Süddeutschland.

Meisterschafts-Endspiele.

VfL. Südb. Karlsruher FC. 1. FC. Nürnberg 2:2. FC. Naffatt 1. FC. Forstheim 0:0. Bayern München VfL. Stutt-

gart 5:2. SpVg. Fürtth 1860 München 7:1.
VfL. Nordwest. FC. 05 Mainz VfL. Redaran 4:2. Eintracht Frankfurt Vor-matia Worms 4:2. SC. Waldhof FC. Frankfurt 4:0. FC. Saarbrücken VfL. Birmasens 6:4.

Potasspiele.

Bezirk Bayern. SC. Ulm — Teutonia München 1:1. Schwaben Augsburg — VfL. Fürtth 3:1. FC. Bayern — VfL. Würzburg 04 7:0. FC. Schweinfurt — Wacker München 0:0. Jahn Regensburg — Kickers Würzburg 2:1.

Bezirk Württemberg-Baden. Stuttgar-ter Kickers — SpV. Eßlingen 5:0. SC. Feuerbach — SC. Freiburg 6:0. Germania

Brödingen — VfL. Karlsruhe 2:1. FC. Völkensfeld — FC. Mühlburg 9:4. Union Bödingen — SpVg. Schramberg 4:1.
Bezirk Rhein-Saar. Borussia Neunkir-chen — Saar Saarbrücken 3:1. Amicitia Viernheim — FC. Idar 3:1. 1. FC. Kai-serlautern — VfL. Mannheim 3:5. Phö-nix Ludwigshafen — SC. 05 Saarbrücken 5:1. Mannheim 08 — Sportfr. Saar-brücken 0:2.

Bezirk Main-Hessen. Rot-Weiß Frank-furt — 1. Fußballclub Langen 7:1. Alemannia Worms — Olympia Lorsch 1:0. Kickers Offenbach — FC. Hanau 93 2:2. Union Niederrad — SC. Wies-baden 6:3. VfL. Neufenburg — Viktoria Urberach 2:0. Germania Wieser — FC. Kassel 1:1.

Handball.

Westdeutsche Endspiele.

Rhein-Bezirk. VfL. Aachen 08 — VfL. Köln 6:1.
Ruhr-Bezirk. Westfalia Herne — Post-zei Bochum 2:5. Polizei Essen — Essen West 81 5:7.
Südwestfalen-Bezirk. Jahn Werbach — Sportfr. Siegen 2:3.
Hessen-Hannover. Kassel 03 — Göttingen 05 10:2. Kurhessen Kassel — Polizei Hückb. 6:8.

Schieds.

Westdeutsche Ergebnisse.

Berg. Märk. Düsseldorf SC. 99 — FC. Kasselberg (Sa.) 3:0. Rheinischer TSC. — Rot-Weiß Düsseldorf 3:0. Düsseldorf SC. 99 — Postfr. 1 0:3. Deutscher SC. 1b — Solinger FC. 1 1:2. Elberfelder FC. — Düsseldorf SC. 99 Komb. 1:5.
Rheinkreis. Marienburger TSC. — Bonner TSC. 2:1.
Mittelrhein. FC. Koblenz — FC. Koblenz 5:1. Grün-Weiß Koblenz — FC. Neuenahr 2:0.

Wintersport.

Lake Placid.

Kilian fährt zum zweiten Male Reford.
Am Samstagmittag konnte Kilian mit dem deutschen Viererbob eine neue Refordzeit herausfahren. Nachdem er bereits vormittags eine ausgezeichnete Zeit erzielt hatte, lautete diese nachmittags 1:51,3, womit er den Weltrekord des Amerikaners Homburger von 1:52 unterbot.
Die deutsche Eishockeymannschaft verlor nach gutem Spiel gegen Kanada 1:4. Somit führt Kanada mit zwei gewonnenen Spielen vor Deutschland und USA, die je ein Spiel gewonnen und verloren haben, die Tabelle an.

Slalom- und Abfahrtsläufe in Cortina d'Ampezzo.

Die FIS-Rennen fanden in Cortina d'Ampezzo bei guten Schneeverhältnissen ihre Fortsetzung. Fr. Rosa Streiff (Schweiz) wurde Siegerin im Damen-Slalomlauf in 2:02,9 Minuten vor der Engländerin Sale Parker. Fr. Streiff wurde auch Siegerin in der Kombination (Slalom- und Abfahrtslauf) vor Frau Werfin-Datnes (Österreich).

Wien schlägt Prag im Eishockeyspiel.

Die Eishockeymannschaft des Wiener Eisklub-Vereins empfing am Samstagabend eine Prager Eishockey-Vertretung und schlug diese 1:0 (0:0, 0:0, 1:0).

Bogensport

Heuser in USA.

Er schlug auch Rodriguez Lo.
Einen weiteren entscheidenden Sieg hatte der Bonner Halbschwerge Heuser im amerikanischen Ring zu verzeichnen. Nach Ferrerito und Corri borte diesmal der Deutsche in Boston gegen den Spanier Rodriguez. Der Kampf war auf zehn Runden angesetzt, aber schon nach 1 1/4 Minute konnte Heuser einen entscheidenden Sieg landen. Der Sieg des Bonners wurde von den zahlreichen Deutschen mit großem Jubel aufgenommen. Ernie Schaff besiegte im gleichen Programm Rugliorello, der für den verletzten Paulino eingesprungen war, in der 4. Runde durch technischen KO.
Hans Müller unterliegt gegen Henderson.
Der Kölner Bestergehwichtler Hans Müller hatte bei seinem Auftreten im Ridgouoobgrove wenig Erfolg. Er traf in einem Beihundentkampf auf Henderson. Letzterer siegte knapp nach Punkten.

Reitsport.

Deutschland gewinnt das Nationen-Turnier.

Das Berliner Reitturnier hat am seinem Schlußtag mit dem „Großen Preis von Deutschland“ in der Reihe der großen Prüfungen einen imposanten Abschluß gefunden, um so mehr, als Deutschland diesen Kampf der Nationen überlegen gewann. Unter den Fahnen Ungarns, Hollands, der Tschechoslowakei und Deutschlands ritten 16 Offiziere zum Start. Ungarn gab nach dem 5. Start auf. Die tschechischen Teilnehmer ritten recht leichtsinnig und nur die Holländer kamen dem deutschen Vorprung bedenklich nahe. Die Endplatzierung „Großer Preis von Deutschland“ 1. Deutschland 32 Fehler, 2. Holland 38 Fehler, 3. Tschechoslowakei 56,5 Fehler; 4. Ungarn aufgegeben.

Deutsche Hallen-Tennismeisterschaften.

Silke Krabwinkel dreimal Meisterin.

Die internationalen deutschen Tennis-Meisterschaften fanden am Sonntag nach achtstündiger Dauer mit den Schlußrunden ihr Ende. Am besten schnitt die Essenerin Fr. Silke Krabwinkel ab, die deutsche Hallenmeisterin im Einzel, Damendoppel und Mixed wurde und damit nicht weniger als drei Meistertitel an sich bringen konnte. Bei den Herren vermochte der Franzose Landry seinen Titel erfolgreich zu verteidigen.

Landry (Frankreich) hatte im Herrendoppel gegen Dettberg (Schweiden) leichtes Spiel. Ergebnis: 6:4, 6:2, 7:5. — Fr. Hammer enttäuschte im Schlußspiel der Damen gegen Fr. S. Krabwinkel und wurde überlegen 0:6, 2:6 abgefertigt. Das

Herrendoppel gewannen Dr. Dettberg-Dettberg 6:2, 6:1, 6:1 über Landry-Begeay. Erst nach Kampf konnten Feix-Krabwinkel das Damendoppel gegen Horn-vom Ende-Pflüger 6:2, 6:3 gewinnen, dagegen war es im Mixed für das deutsche Paar Krabwinkel-Dr. Dettberg leicht, 6:3, 2:6, 6:4 über Fr. Fick-Dettberg zu gewinnen.

Niklein-Tilden geschlagen.

Die Hauptkonkurrenz beim Verus-Tennisturnier in Younts war das Spiel Belle-Vetterfen — Niklein-Tilden. Durch bessere Vorderhandtechnik konnten Belle-Vetterfen überraschend 6:3, 6:3, 3:6, 6:4 gewinnen. Dem Spiel wohnte eine vielstündige Zuschauermenge bei, die mit großem Interesse dem Kampf folgte.

Tagung der Radsportler.

UCI-Kongress in Paris.

Kampfeinteilung zu den Rad-Weltmeisterschaften 1932.

Der Kalendertongreß der UCI wurde am Wochenende in der französischen Hauptstadt durchgeführt. 12 Nationen waren vertreten: Deutschland, Belgien, Dänemark, Spanien, die Vereinigten Staaten, Frankreich, Großbritannien, Italien, Irland, Luxemburg, Holland und die Schweiz.

Die Kopenhagener Zwischenfälle Richard-Fald-Hansen

wurden in lange anhaltender Debatte noch einmal aufgerollt. In einem italienischen Antrag wurde Richard beschuldigt, an der Presse Kritik geübt zu haben und Angriffe gegen den UCI. unternommen zu haben, aber der Antrag Italiens auf Suspendierung Richards wurde mit 40:14 Stimmen bei 44 Stimmenthaltungen abgelehnt. Auch Italiens Antrag, die Straßenweltmeisterschaft 1932 verschoben zu werden, wurde mit 52:46 Stimmen ebenfalls abgelehnt, so daß die Weltmeisterschaft auf der Straße wieder mit Massenstart vorgenommen wird. Die Organisation der Rad-Weltmeisterschaften 1933 wurde Frankreich übertragen, für 1934 wurde die deutsche Bewerbung vorgemerkt. Der Sportkalender für das Jahr 1932 wurde genehmigt.

Die Rad-Weltmeisterschaften,

die in diesem Jahre in Italien durchgeführt werden sehen folgende Kampfeinteilung:

27. August: UCI-Kongress; Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft; 28. August: Endläufe zur Steher-Weltmeisterschaft; 31. August: Straßen-Weltmeisterschaft für Berufsfahrer und Amateure; 1. September: Vorläufe zur Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft; 3. September: Endläufe zur Amateur-Flieger-Weltmeisterschaft und Vorläufe zur Berufsflieger-Weltmeisterschaft; 4. September: Entscheidung der Weltmeisterschaft für Berufsflieger. — Die Rasen-Hockey-Weltmeisterschaften im Freien und im Saal werden am 1. und 2. Oktober in Straßburg ausgetragen.

Sawall hatte Defekt.

Anlässlich des UCI-Kongresses hatte auch die Pariser Winterbahn ihre Renn-Wettbewerbe als „UCI-Preise“ ausgeschrieben. In dem Stunden-Dauerrennen startete auch Weltmeister Walter Sawall, der aber genau wie Linart Reifenscheiden und Motordefekte zu beseitigen hatte und

dadurch weit zurückfiel. Grassins Sieg stand dadurch nicht mehr viel im Wege.

Bei den Fliegern bewies der kleine Belgier Scherens einmal mehr, daß er zurzeit zur Europa-Flieger-Elite zählt und diese sogar vorübergehend überflügelt; denn erneut konnte er Leute wie Richard, Fald-Hansen, Gerardin und Faucheur schlagen. — Fald-Hansen wurde Sieger in einem Punktefahren.

Leichtathletik

Dr. Pelzer lief Hallenrekord.

König Sieger im Sprinter-Dreitakt.

Die 5. Wiederholung des Stettiner Hallensportfestes brachte in jeder Hinsicht einen Erfolg. Dr. Pelzer war wieder einmal in Hochform. Vor eigenen Landsleuten lief er unter großem Jubel der Zuschauer über 1000 Meter neuen Hallenrekord mit 2:31,4 Minuten, womit er seinen eigenen Rekord von 2:31,7 Minuten verbesserte. Im Endspurt siegte Dr. Pelzer überlegen vor Abraham (12 Meter zurück), Kasper (Berliner SC.), Danz (Kassel), Schoemann (Zehlendorf). Einen weiteren Stettiner Sieg gab es im 3000-Meter-Einladungslauf, wo Hellpapp (Preußen Stettin) in 8:53 Minuten Kapp (München) auf den 2. Platz verwies. Helmut König (Charlottenburg) war der beste Sprinter, seine Zeit für die 100 Meter mit 10,7 war überlegen und auch die 60 Meter (6,6) und 80 Meter (in 8,7) waren für ihn sehr sicher. Im Gesamtergebnis siegte König mit 18 Punkten vor Dierich 14 Punkte, Blesmann 11 Punkte, Schulze 10 Punkte. Ein Viertelstunden-Mannschaftsläufen (Paarläufen) gewann die Berliner Polizei mit einer Leistung von 5:48,5 Kilometer vor dem Stettiner SC. 5:41 Kilometer. Die „Charlottenburg-Staffel“ fiel an die Stettiner Preußen durch die ausgezeichnete Leistung von Dr. Pelzer im 500-Meter-Lauf.

Turnen.

Berliner Turnersieg in Halberstadt.

Der Turnkreis B (Harzgau) hatte sich für Sonntag eine Auswahl Berliner Kräfte nach Halberstadt zu Gast gebeten. 1500 Zuschauer sahen den zu erwartenden Sieg der Reichshauptstadt, die insgesamt 1805 Punkte erzielte. Der Harzgau erreichte 1757 Punkte. Der beste Einzeltürner in den Berliner Reihen, Bödemann, erreichte allein 280 Punkte.

Ein neues, mit dem von Bergius erfindenen in Wettbewerb stehendes Verfahren zur Veresterung von Sägephänen wird jetzt in England durchgeführt. Die in Mehlform expandierten Späne werden von Wasserdampf durchströmt, der mit 2 Prozent Schwefelsäure angereichert wurde, wobei die Temperatur 180 Grad, der Druck 12 Atmosphären beträgt. Dabei wird die Zellulose in veresterungsfähigen Zucker umgewandelt, so daß man schließlich aus 100 Pfund der Sägephäne 125 bis 160 Liter Spiritus gewinnt.

König Davids Mauern — die ältesten von Jerusalem:

Ein glücklicher Zufall hat zur Entdeckung der ältesten Mauern der Stadt Jerusalem geführt, die etwa vor 3000 Jahren vom König David zum Schutze seiner Bauhoffnungen errichtet wurden. Bei Stützungsarbeiten an ein paar bauschalligen Häusern im Osten der Stadt trafen die Arbeiter in geringer Tiefe auf Reste der uralten Mauern, nach denen die Archäologen Sir Francis Warren auf Grund eingehender historischer Studien die Lage der Mauern feststellen versuchte. Die heutige Entdeckung ist die erste Befestigung einer Fortschuttsgerinne. Die Mauern Davids umgaben ursprünglich nicht die verschiedenen Viertel, aus denen sich das alte Jerusalem zusammensetzte, sondern gaben ausschließlich der Verteidigung der Stadtmauer und der sonstigen Befestigung.

Nach dem kürzlich erschienenen amtlichen Ausweis des italienischen Statistischen Institutes über die Bevölkerung des Königreichs, soz. es am 31. Dezember 1931 36 1/2 M. die eine Bevölkerung über 200 000 Köpfe aufwies. An der Spitze steht Rom mit

„Angehöriger, wenn Sie den Einbruch gestehen, haben Sie mich
de Straße zu ermarken.“
„Wenn Sie mir nicht beneiden können, werde ich ja gar freier-
werden!“

„Meine Mutti wird gerade von einem großen Künstler ge-
malt.“
„Weißst — das ist noch gar nichts! Meine Mutti malt sich jeden-
falls selbst.“

Zwei Damen unterhalten sich. „Unser Hausarzt ist gestern gestorben, denken Sie, er war erst dreißig Jahre alt!“
„Nun, wissen Sie, an einem Arzte, der so jung stirbt, können Sie sich kein Vertrauen haben!“

"Gott, Sie dienen wohl schon recht lange in dieser Familie?"

Ihre Frau erzählt, daß sie in diesem Frühling an die

„Ich bewahre — soll sie ruhig erzählen.“
„Ich habe gehört, daß Sie Ihren Künstler entlassen ha-
ben.“
„Es war ein nichtes an gebrannten und an allem fähig.“

— Ist das war, du hast die Xami grade überbracht, als fi-

9a.
 m.
 Burde sie rot?
 Mea — blond.

mit 846 005, Genua mit 610 169, Turin mit 600 000, Palermo mit 591 937, Florenz mit 317 903, Perugia mit 262 441, Trier mit 250 072 und Bologna mit 248 953, während Messina nur noch mit 231 977 aufgeführt ist. Nach dieser Statistik haben sich in den letzten Jahren bemerkenswerte Ungruppierungen ergeben. Noch vor vier Jahren waren Neapel mit 920 000 und Mailand mit 816 000 Einwohnern die beiden größten italienischen Städte, und Rom fand mit seinen 653 000 Köpfen erst an dritter Stelle. Die gewaltige Zunahme in der Hauptstadt dürfte wohl auf große Engpässe und ungenutzte Zuwanderung zurückzuführen sein.

Im Delphi hat Professor Courty Forschungen angestellt, die zum Entdeckung einer vierseitigen Steinplatte, des Ortes der Weissagung

[illegible]

tohti tsamyeil.
 wa kammif du boranf?

Orchester . . .
Odoaker . . .
Liebreiz . . .
Orakel . . .
Freitag . . .
Betsaal . . .
Verdacht . . .
Gelaise . . .
Entwicklung .
Schneeball .
Initiale . . .
Schicksal . . .

Diese Wörter sind seitlich so zu verschieben, daß zwei benachbarte seitliche Buchstabenreihen 1. einen vor 80 Jahren verstorbenen deutschen Dichter und Maler, 2. einen vor 12 Jahren gestorbenen englischen Dichter und Schriftsteller bezeichnen.

Lösung zu Silben-Kreuzworträsel

Senkrecht: 1. Orpel, 2. Mitia, 3. Lormart, 4. Hafe, 6. Burg-
quai, 7. Ein, 8. Geinde, 11. Nurni, 13. Rabin, 14. Tegel, 16.
Aue, 17. Fre.

Wagerecht: 1. Organistato, 4. Pagel, 5. Warburg, 7. Etog
12. Wiesen, 15. Grade, 16. Pitau, 17. Quel, 18. Eleonor,

Roman aus den bayerischen Bergen

Verleger: Herold-Verlag, Homburg (Saar)

(Nachdruck verboten).

„Ich warte noch immer auf deine Antwort! Es wird dir
schonbar schwer, eine Lüge zu finden!“
Deshalb brauste Jack wütend auf. Mit wogender Brust
und aufgedehnten Lippen stand er vor seinem Schwiegervater.

„Du sagst nicht, daß du das Bild einer anderen hast?“
 „Ich die Luft zu schnor.“
 „Du sagst nicht?“ frag er nochmals. „Sitzt es also nicht?“
 „So...?“ Wendel tat ein paar hastige Atemzüge, als wäre
 „Du sagst nicht, daß du das Bild einer anderen hast?“
 „Ich die Luft zu schnor.“
 „Du sagst nicht?“ frag er nochmals. „Sitzt es also nicht?“
 „So...?“ Wendel tat ein paar hastige Atemzüge, als wäre

„Dein Schweigen sagt mir alles“, fuhr Penbel fort. „daß der Dank für alles, daß mein Kind unglücklich wurde? — Gunge, Gunge! Wenn sich das nicht ändert, und zwar in ganz kurzer Zeit, so sehe ich mich an anderen Maßregeln gezwungen.“ Es wird kaum aufhören, daß du hier den Herrn spielst.

„Nöher nich?“ warz Jach mit milder Stimme ein.
 „Gendel wor ick ruhiger gemaßen. Vorstehend sah er durch
 Schäm dich! Ein Mann wie du sollte eine Frau doch quämen
 machen können. Statt dessen aber höre ich nichts als Klä-
 gen und Klagen.“

seine Brillengläser in Jacks Gesicht.
"Sei doch vernünftig!" sagte er. "Schau! Das Leben ist doch so kurz. Warum soll man sich es selber verbittern?"
"An mir liegt net der ewige Unfriede n. Gedwig hat halt noch andere Anschauungen wie ich!"

„Ja, mein Lieber: Die Frauen von heute sind von andrer Art!“ warf Wendel ein. „Wenn du mit der altmodischen Erde messen willst, wirst du kaum eine Frau finden, wie sie früher war. Die Welt hat sich eben geändert.“

In diesem Moment heulte die Sirene des Wertes Geier abend. Pöndel trat an das Fenster und suchte aus den nach dem Tor aufstrebenden Arbeitlern einige ihm bekannte Gesichtszüge. Es waren diese Männer, die an dem Wert schon gearbeitet. Es waren die Arbeiter, die an dem Wert schon gearbeitet. Es waren die Arbeiter, die an dem Wert schon gearbeitet.

Er wandte sich um und fragte: „Kann ich einmal das Kontobuch durchsehen?“

Schreibstift. Dann trat er hinaus in den Hof und machte die Fensterläden zu. Ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust und flüchtig fuhr er sich mit dem leuchtigen Handrücken über die Augen.

Mit wachsendem Interesse prüfte unterdessen die Eintragungen.

„Donnerwetter!“ jagte er haunend vor ihm hin. Da wurde unter „Einmahlen“ Zahlen von ganz enormer Höhe. Da waren Tausenden eingetragen, mit denen Sach abgegeschlossen hatte, die ihm ganz fremd waren.

Und eine tiefe Verfassung überkam ihn, als er dachte, wie schwer er seinen Schwiegersohn vorhin beleidigt hatte. Ihn ward sah freundlich vor sich hin.

vor der Lär ein schmerer Tritt. Sachl tritt wieder ein.
 Rengel nahm seine Brille ab und putzte sie umständlich mit
 dem Taschentuch.

Da trat Bendel vor ihn hin und streckte ihm beide Hände Mundmittel.

bat er mit warmer Stimme. „Du bist ein tüchtiger Mensch, aber ich bin ein ganz gewöhnlicher Mann.“

„So, Jakob, jest erzhil' mir. Ble war das heit' mit Ged-
nach dem Einst' hin, legte sich ihm gegenüber und sagte:

„Ich hab' nig anquall'n!“ unterbrach ihn Jodl.
„Weiß ich, Jodl!“ Ich weiß auch, daß du es nicht tun sollst.
Du brauchst sie nicht zu schonen. Ich kenn' mein Kind ganz genau.
Gentile.“

Macht liegt, will ich tun um zu verfluchen, Heilig in anderen
Bachnen zu lenken."

Nach kurzem Besinnen begann Sadl zu sprechen: „Schonmal
Nach kurzem Besinnen begann Sadl zu sprechen: „Schonmal

genau: Von der richtigen Hand lebst, da geht's bald abwärts, denn wo die richtige Hand lebst, da sag' ich den Getriebenen aufwärts. Was tätest du, wenn ich den Getriebenen heruntergewirtschaftet hätte?"

